Philoctetes,

Ein Trauerspiel
des
Sophokles.

Nebst
Pindars dritter Ode.

Aus dem Griechischen, von dem Uebersetzer
der Electra.

Püschel fc.

Wien und Leipzig,
bey Johann Friedrich Jahn, 1760.

Vorbericht.

Philoctetes ward auf dem Zug der Griechen nach Troja von einer Schlange an dem Fuße verwundet. Das Griechische Heer hielte es für eine außerordentliche Strafe des Himmels, und befahl dem Ulysses, ihn auf der Insel Lemnos, woselbst er eingeschlafen war, zu verlassen. Philoctetes blieb also bis in das zehnte Jahr auf dieser Insel. Da aber inzwischen die Griechen durch ein Orakel erfuhren, daß Troja ohne die Pfeile des Herkules, deren Besitzer Philoctetes war, nicht könnte erobert werden; sandten sie den Ulysses mit dem Sohne des Achilles nach Lemnos, mit Befehl, den Philoctetes mit sich zu bringen, es möchte auch kosten, was es wollte. Darinn besteht die Haupthandlung dieses Trauerspiels.

Personen des Trauerspiels.

Ulysses König von Ithaka.

Neoptolem, Sohn des Achilles.

Philoctetes, Sohn des Poean, der Gefährte des Herkules.

Ein Kundschafter.

Herkules.

Der Chor bestehet aus den Gefährten des Neoptolemus.

Der Schauplatz ist zu Lemnos nahe bey einer Grotte, unweit dem Ufer.

Philoctetes.

Erster Aufzug.

Erster Auftritt.

Ulysses, Neoptolem, ein Griechischer Soldat.

Ulysses.

Hier am Ufer der Meer=umfloßnen Lemnos, dieses Pfadlosen und von Menschen nicht bewohnten Eilands, ist es, o Sohn des erlauchten Achilles, wo ich, auf Befehl der Griechischen Heerführer, vormals den Sohn des Poeans ausgesetzet habe. Ein fressendes Geschwüre an seinem Fuße verzehrte ihn. Sein Seufzen, sein Geschrey und seine wilden Flüche erfüllten unaufhörlich das weite Lager, und störten jede stille Andacht und jedes Opfer. — Doch wozu diese Wiederholung? Die Zeit vergönnt uns nicht hier lang zu reden. Er möchte meine Ankunft wahrnehmen, und denn würde mein ganzer Anschlag, wodurch ich ihn itzt bald zu fan=

Lemnos) Eine Insel in dem Archipelagus, oder dem Egeischen Meere. Sie heißt heute zu Tag Stalimene.

gen denke, zu Wasser werden. Du, Neoptolem, unterstütze indeß meine Bemühungen, das ist dein Amt, und kundschafte seine Höhle aus. Es ist ein zweifachgeöffneter Fels, so daß des Winters die Strahlen der Sonne gedoppelt einfallen, im Sommer aber die durchsäuselnden Lüfte den Schlaf durch beyde Oeffnungen hauchen. Ein wenig tiefer zur Linken wirst du eine Quelle aufsprudeln sehn, wofern sie nicht versieget ist. Dahin begieb dich leise, und sage mir hernach, ob er sich daselbst befinde, oder nicht, damit du alsdann auch das übrige von meinem Vorhaben ausführen kannst. Mein Rath soll dich überall leiten. Wir müssen hier gemeinsammlich zu Werk gehen.

Neoptolem.

Was du verlangst, Ulysses, ist bald gethan. Mich dünkt, ich sehe die Grotte, die du beschrieben hast.

Ulysses.

Hier oben, oder unten? Ich bemerke sie nicht.

Neoptolem.

(indem er nach einer Seite der Schaubühne gehet.)

Hier oben. Allein ich entdecke keinen Fußtritt.

Ulysses.

Sieh, ob er nicht darinnen schlafe.

Neoptolem.

Neoptolem.

Ich sehe nichts, als eine unbewohnte Höle.

Ulysses.

Ist kein Hausgeräth, keine Speise darinne?

Neoptolem.

Zertretnes Laub, das einem Lager gleichet.

Ulysses.

Ist sonst alles öde, und findet sich nichts mehr?

Neoptolem.

Eine hölzerner Pokal von schlechter Arbeit und Feuergeräthe.

Ulysses.

Das wird sein ganzer Schatz seyn.

Neoptolem.

O Götter! hier trucknen zerrißne eitervolle Lappen, Zeugen seiner Krankheit.

Ulysses.

Es ist gewiß, er hält sich hier auf; Und weit kann er nicht weg seyn. Wie sollte ein Mann mit einem Fuße, der von einer alten Wunde krank ist, weit gehen? Ohne Zweifel ist er nach Speise ausgegangen, oder nach einem heilenden Kraute, das er irgendwo entdecket hat. Schicke also diesen Mann, ihn auszukundschaften, damit mich Philoctetes nicht un-

versehens überfalle. Denn unter allen Griechen ist keiner, den er lieber hier wünschte, als mich.

Neoptolem, der dem Soldaten einen Wink giebt auf eine Anhöhe zu steigen.

Er gehet, und wird ein wachsames Aug auf seine Tritte haben. — Du kannst mir indeß frey deinen Entwurf mittheilen.

Der zweyte Auftritt.

Ulysses und Neoptolem.

Ulysses.

Beweise nunmehr, Sohn des Achilles, deine Größe in dieser Unternehmung, zu der man dich bestimmt hat. Es braucht da nicht allein Stärke des Leibes, sondern Gehorsam, wenn du gleich Dinge hören solltest, die dir neu sind. Man zählet auf deinen Beystand.

Neoptolem.

Sprich!

Ulysses.

Du mußt mit deinen Reden den Philoctetes hintergehen. Wenn er dich fraget, wer du seyst, und von wannen du kommest, so sage, Achills Sohn. — Das darf nicht verheelet

werden. —

werden. — Du fahrest nach Hause. Ein gerechter Zorn hat dich vermocht, die Griechische Flotte zu verlassen, und mit Leuten zu brechen, die, nachdem sie durch ihr Flehen und die Vorstellung, Troja könnte nur durch dich erobert werden, dich endlich bewegt hatten, ihrer Fahne zu folgen, gleich bey deiner Ankunft undankbar genug gewesen sind, deiner rechtmäßigen Bitte die Waffen deines Vaters abzuschlagen, und sie dem Ulysses zu schenken. Hier sage das Aergste, das Schimpflichste von mir, was du immer zu ersinnen weißest. Mir thust du nicht wehe, und unterlässest du es, so beleidigest du dagegen ganz Griechenland. Denn, bekommen wir seine Pfeile nicht, so kann auch Troja nicht von dir eingenommen werden. — Vernimm nun auch, warum ich nicht selber mit ihm reden kann, und warum du hingegen es sicher und ohne einige Gefahr thun darfst. Du giengest vor Troja, ohne daß dich weder ein Eidschwur noch irgend eine andre Verpflichtung nöthigte, du warest auch von dem ersten

ohne daß dich weder ein Eidschwur) Die Griechen sollen bey Eröffnung des Feldzugs sich eidlich verbunden haben, nicht eher nach Hause zu kehren, bis sie Troja erobert hätten. Auch soll Tyndareus alle Griechischen Fürsten, welche um die Helena geworben, ehe er sie einem gegeben, durch einen Eid verpflichtet haben, demjenigen beyzustehen, der sie erhalten würde, im Falle er ihrentwegen einige Beeinträchtigung leiden sollte.

Auszuge nicht. Ich aber kann von alle dem nichts in Abrede seyn. Und da Philoctetes den Bogen des Herkules hat, so wäre ich verlohren, so bald er mich erblickte, und du mit mir. Noch einmal, man muß List brauchen, das ist der einzige Weg, wie du diese unüberwindlichen Waffen bekommen kannst.

Ich weiß wohl, daß weder deine Zunge noch dein Herz von Natur zu dergleichen Ränken aufgelegt ist. Aber der Sieg ist doch eine süße Sache. Frisch gewagt! Ein andermal können wir uns wieder tugendhaft zeigen. Sey nur für wenige Stunden eines einzigen Tages ein bisgen unverschämt! Sey mein! Du magst nachher dein Lebenlang wieder der ehrlichste Mann auf der ganzen Welt heißen.

Neoptolem.

Anschläge, die ich ohne Entsetzen nicht anhören kann, Sohn des Laertes, die verabscheue ich auch zu vollstrecken. Nein, ich bin zu bösen Ränken nicht aufgelegt, und auch war es, diesen Ruhm hat er überall, mein Vater nicht.— Ich bin bereit den Philoctetes mit Gewalt wegzunehmen, aber nicht durch Betrug. Mit einem Fuße wird er, wenn es auf Gewalt ankömmt, unser so vieler nicht Meister werden.— Aber gesandt dein Gehülfe zu seyn, bin ich zu

stolz,

stolz, ein Verräther zu heißen. Ja, König, ich will lieber, als ein ehrlicher Mann verliehren, als wie ein niederträchtiger siegen.

Ulysses.

Auch ich, o Sohn eines edelmüthigen Vaters, machte es so, als ich jung war. Meine Zunge ruhte, und mein Arm war thätig. Allein Zeit und Erfahrung haben mir gezeiget, daß es die Zunge und nicht der Arm ist, was in der Welt alles ausrichtet.

Neoptolem.

Was forderst du aber anders von mir, als daß ich lügen soll?

Ulysses.

Ich sage nur, du müssest dich des Philoctetes durch List bemächtigen.

Neoptolem.

Und warum durch List, und nicht lieber durch Ueberredung?

Ulysses.

Er läßt sich nicht bereden, und Gewalt ist fruchtlos.

Neoptolem.

Ist denn seine Stärke und sein Muth unüberwindlich?

Ulysses.

Ulysses.

Seine Pfeile sind unausweichlich und tödlich.

Neoptolem.

So ist es überall nicht sicher, sich mit ihm einzulassen.

Ulysses.

Nein, wofern man nicht, wie ich gesagt, seiner durch List Meister werden kann.

Neoptolem.

Glaubest du also nicht, daß Lügen schändlich sey?

Ulysses.

Nein, wenn es heilsam ist.

Neoptolem.

Aber mit welcher Stirne kann ein ehrlicher Mann Falschheiten sagen?

Ulysses.

Wenn es wegen des öffentlichen Nutzens geschiehet, so darfst du nicht erröthen.

Neoptolem.

Was gewinne ich aber dadurch, wenn er nach Troja kömmt?

Ulysses.

unausweichlich) Der Vorzug der Pfeile des Herkules bestand darinne, daß sie ihres Zieles niemals verfehlten und von selbst wieder zu der Hand zurücke kamen, von der sie abgeschossen worden.

Ulysses.

Nur seine Pfeile können Troja erobern.

Neoptolem.

Also wird Troja nicht durch mich fallen, wie du mir sonst sagtest?

Ulysses.

Sie vermögen nichts ohne dich, und du nichts ohne sie.

Neoptolem.

Nun, so wird man sie ihm nehmen müssen, wenn dem so ist.

Ulysses.

Ein gedoppelter Preis wird den Erfolg krönen.

Neoptolem.

Welcher? — Sage mir es, und ich werde mich länger nicht weigern.

Ulysses.

Der Ruhm sowohl der Klugheit, als der Tapferkeit.

Neoptolem.

Es sey! — herunter mein pochendes Herz!

Ulysses.

Du erinnerst dich also dessen, was ich dir sagte?

Neoptolem.

Sey ohne Sorge! Ich habe einmal mein Wort gegeben.

Ulysses.

So bleibe denn hier, und erwarte ihn. Ich gehe nunmehr weg, um nicht gesehn zu werden, und nehme diesen Kundschafter mit zum Schiffe; ich werde aber, wenn es mir dünket, daß ihr allzulange ausbleibet, eben diesen Mann wieder hieher schicken, aber verkleidet und in dem Aufzuge eines Schiffers, damit Philoctetes nichts merke. Du, mein Sohn, gieb indeß wohl auf seine versteckten Reden acht, und mache sie dir nach Maßgebung der Umstände zu Nutze. Doch ich gehe, und überlasse alles deiner Vorsicht. Indem er gehet. O Merkur, der du uns hieher brachtest, stehe uns bey, du Erfinder schlauer Liste, und auch du, unbesiegte Städteschirmende Pallas, meine Beschützerin!

Der dritte Auftritt.

Der Chor und Neoptolem.

Der Chor.

Was, Herr, was soll ich, fremd in diesem fremden Eiland, verschweigen, oder was diesem

Städteschirmende Pallas) Minerva ward für die allgemeine Schutz-Göttin der Städte gehalten. Man nannte sie daher πολιουχος, πολιας, oder auch, wie beym Homer ερυσιπτολις, custos Minerva; vrbana Pallas; und sie hatte in vielen Städten ihre Tempel und Opfer-Hayne auf dem Schlosse, wie zu Athen, zu Sparta und zu Kamarina.

sem Prinzen sagen, den sein Argwohn waffnet? Unterrichte du mich! Eine Kunst übertrifft die andre, aber die sind weise vor allen, deren Hand Jupiters göttlichen Scepter führt: und dir ist von königlichen Ahnen Macht und Herrschaft angestammt. Gieb mir denn itzo deine Befehle.

Neoptolem.

Wenn du itzo vielleicht den Ort zu sehen wünschest, wo er sich aufhält; so kannst du von seinem Eingang sicher ihn betrachten. Aber kehret der schreckliche Wandrer wieder, so eile du von seiner Wohnung herbey, immer bey der Hand zu seyn, meinen Befehl zu vollziehen.

Der Chor.

Herr, was du mir sagst, war längst meine Sorge, auf den Wink deiner Augen zu merken. Zeige mir denn itzt die Wohnung, welche ihn verbirgt, und die Gegend, die ihn aufhält. Sie muß ich wissen, damit er nirgendwo mich unversehens überrasche. Wo ist also der Ort? Wo ist sein Aufenthalt? Ist es eine Grotte, oder eine Höle wilder Thiere? Welcher Pfad führet dazu?

Neoptolem.

Siehe dort seine Behausung, wo die beyden Oeffnungen sind, dort ist sein felsigtes Lager.

Der

Der Chor.

Der Unglückliche; wo gieng er itzt hin?

Neoptolem.

Gewiß wandelt er diesen Pfad, den du hier siehest, Nahrung zu suchen. — Mit den beflügelten Pfeilen, also ernähret er sich, verfolget das Gewild furchtbar der furchtbare Held, und findet nirgend ein heilendes Mittel.

Der Chor.

Ich beklage ihn. Denn ach, er kennet keine lindernde Hand, kein zärtliches Auge. Elend immer und einsam, gequälet von wüthenden Schmerzen und von jedem Bedürfniß des Lebens; wie kann er, ach wie kann er da noch sein Schicksal ertragen? — O Elend der Sterblichen! O unglückliche Menschen, denen auch das Nothwendige fehlet! — Philoctetes weichet an Glanze der Ahnen keinem Griechischen Prinz, und siehe, ein Raub des herbesten Mangels liegt er, von Menschen verlassen, hier beym bunten Gefieder und beym zottigten Wild, und schmachtet kläglich im Hunger und in unleidlichen Schmerzen. Nimmerschweigend hallet weit umher die beschwerliche laute Echo seine bittern Klagen nach.

Neoptolem.

Ich verwundere mich über sein Schicksal nicht. Ich irre gänzlich, oder diese Leiden wurden vom Himmel über ihn, der grausamen Chrysa wegen, verhänget. Und daß er hier verlassen ohne Heilung an seiner Wunde krank ist, auch das geschiehet nicht ohne eine besondere Schickung. Die Götter wollen nicht, daß er die unwiderstehlichen Pfeile auf Troja schieße, bis die Zeit herankömmt, wo, nach dem Ausspruche des Orakels, ihre Thürme fallen müssen.

Der Chor.

Horche, Prinz!

Neoptolem.

Was ist es?

Der Chor.

Mich dünkt, ich höre Töne, gleich den Klagen eines Aechzenden.

Neoptolem.

Von da, oder dorther? — — Es rühret, es rühret mein Ohr das Wimmern eines Mannes,

der grausamen Chrysa wegen) Chrysa, eine Nymphe, liebte den Philoctetes, und als sie von ihm abgewiesen ward, fluchte sie ihm. Sonst ist Chrysa auch eine Insel, nicht weit von Lemnos, woselbst Philoctetes von einer Schlange gebissen worden.

nes, der Schmerzenvoll sich seinen Weg fortschleppet. — Seine Stimme stark und kläglich, sie trieget mich nicht. Sie erschallet fernher deutlich.

Der Chor.

So bereite dich, Herr —

Neoptolem.

Worauf?

Der Chor.

Auf andre Sorgen. Er nähert sich, er ist da. Nicht der Gesang der Schalmey verkündiget ihn, wie den ländlichen Hirten: Es ist ein weitschallender Ton des Jammers, den er ausstößt, es sey, daß ein Stein seinen Fuß verwundete, oder weil er am unwirthbaren Ufer das Schiff sah. Sein Geschrey hat etwas ängstliches.

Der

Der zweyte Aufzug.

Der erste Auftritt.

Philoctetes, Neoptolem, der Chor.

Philoctetes.

O Fremde, wer seyd ihr? Welche Gefahr trieb euer arbeitendes Ruder zu dieser Portlosen unbewohnten Küste? Aus welchem Lande seyd ihr, von welchem Volke? — Eure Kleidung ist Gräciens, diese mir vor allen so geliebte Kleidung. O wie verlangt michs, euch reden zu hören? Fürchtet nichs, erschrecket nicht vor diesem wilden Aufzuge. Erbarmet euch lieber eines Mannes, welcher hier elend, einsam, verlassen, und ohne Freunde herumirren muß. O redet, wenn ihr als Freunde hergekommen seyd! Antwortet doch! Ihr könnet mir ohne Ungerechtigkeit dieses eben so wenig versagen, als ich euch.

Neoptolem.

Nun, so vernimm denn vor allen Dingen, was du so sehr zu wissen wünschest: Wir sind Griechen.

Philoctetes.

Angenehmer Laut! Wie reizend klingt mir nach so vielen Jahren die menschliche Spra-

che! — Was brachte dich an dieses Ufer? Welche Noth, welcher Sturm trieb dich hieher, welcher mir günstige Wind? O sage mir alles! Laß mich wissen, wer du seyst?

Neoptolem.

Die Meerumfloßne Scyrus ist mein Vaterland. Ich fahre nach Hause. Mein Name ist Neoptolem, Achill mein Vater. Nun weißest du alles.

Philoctetes.

O Sohn eines Vaters, den ich so zärtlich geliebet habe, eines Landes, das mir so theuer ist, Pflege-Sohn des alten Lycomedes, sage mir auch, auf was für Schiffen kamest du zu diesem Eiland, und von wannen?

Neoptolem.

Ich schiffe gerade von Troja her.

Philoctetes.

Von Troja? Du warest doch nicht dabey, als wir zuerst dahin seegelten.

Neopto-

Scyrus) Eine Insel des Egeischen Meeres, dreyzehn Meilen Nordwärts von Euböa oder Negrepont. Sie heißt heut zu Tage Sciro.

Lycomedes) Ein König in Scyrus, an dessen Hof Thetis ihren Sohn Achilles in Frauenkleidung verbarg, damit er der Belagerung von Troja nicht beywohnen müßte. Hier liebte er die Tochter des Lycomedes, Deidamea, von welcher er den Pyrrhus oder den Neoptolem bekam.

Neoptolem.

Du theiltest also damals auch die kriegerische Arbeit?

Philoctetes.

Du weißest also nicht, mein Sohn, mit wem du redest?

Neoptolem.

Wie sollte ich einen Krieger kennen, den ich niemals gesehen?

Philoctetes.

Wie? Mein Name selbst, die Geschichte meines Unglücks ist dir unbekannt?

Neoptolem.

Ich weiß von allem dem nichts, dessen du erwähnest.

Philoctetes.

O wie hart ist mein Schicksal, wie sehr müssen mich die Götter hassen, da von meinem elenden Zustande weder zu meinem Hause, noch irgend in Griechenland ein Laut des Gerüchtes drang; indeß daß meine gewissenlosen Verfolger meiner in geheim spotten, und meine Krankheit immer fortblühet und mit verneuerter Stärke wächst! — Ach! Sohn des Achilles, mein Sohn, wisse, ich bin jener Gefährte des Herkules, der Besitzer seiner Waffen, Poeans Sohn, Philoctetes. Mich haben die beyden Atriden und der König von Ithaka niederträch-

tig in dieser Einöde hingeworfen, als mich von dem wilden Stiche einer tödtenden Natter eine grausame Krankheit verzehrete. In diesem Zustande, mein Sohn, setzen sie mich hier aus, und giengen davon. Von der See-bespühlten Chrysa kommend ankerte hier die Wogentheilende Flotte. Ich war, ermattet von den Arbeiten des Meeres, am Gestade in der Umschattung eines Felsen eingeschlafen. Diese Gelegenheit ergriffen die Unmenschlichen, und fuhren fort. Als einem verworfnen Elenden hinterließen sie mir einige armselige Lumpen und einen kleinen Vorrath von Speise; O mögen sie ihrer selbst bedürfen! — Aber ach, mein Sohn, wie denkst du, daß mir da beym Erwachen gewesen, als sie weg waren, welche Thränen ich vergossen, und welche Flüche, als ich meine eignen Schiffe, ohne mich, forteilen sahe, und keinen Menschen um mich, keinen, der sich meiner annahm, keinen, der meine Krankheit linderte; da ich, wohin ich immer blickte, nichts als gegenwärtigen Jammer fand, aber ach, davon einen reichen Ueberfluß? — Indeß verliefen die Tage und die Zeiten strichen dahin. Ich mußte, unter diesem armseligen Dache, einsam für meinen Unterhalt sorgen. Meinen Hunger befriedigte dieser Bogen, mit dem ich leichte Tauben schoß. Aber, wenn der Sehnebeflügelte Pfeil die Beute erreicht

reicht hatte, mußte ich Elender jedesmal mit Schmerzen meinen Fuß hinschleppen. Hatte ich Wasser, oder des Winters, wo diese Gegend beeist ist, Holz vonnöthen; so mußte ich wiederum elend und mit unendlicher Arbeit hinkriechen, es zu brechen. Dann hatte ich kein Feuer. Ich schlug Kiesel an Kiesel, und mühsam sprang mir zuletzt aus ihren Adern der unsichtbare Funke hervor, der mich noch immer erhält. Denn dem Feuer, welches meine Wohnung erwärmet, habe ich alles zu danken, außer der Gesundheit. — Jedoch vernimm nunmehr auch den Zustand dieser Insel. — Freywillig landet an ihr kein Schiffer. Sie hat weder Hafen, noch Handlung, noch gastfreye Wohnung, kurz, keinen einzigen Vortheil, welcher vermögend wäre einen klugen Seefahrer anzulocken. Niemand kömmt dahin, als wen, der Sturm verschlägt. Und diejenigen, welche durch dergleichen Zufälle, die in einer so langen Zeit sich ordentlich ereignen mußten, hieher kamen, die bedaurten mich zwar, und gaben mir auch wohl aus Mitleiden, etwas Speise oder etwa einen Rock; aber ich mochte sie immer bitten, daß sie mich nach Hause brächten, es wollte mich keiner nehmen. Dergestalt muß ich Elender hier verderben, seit zehn Jahren ein Opfer des Hungers und einer Krankheit, die mich mit unersättlicher

Wuth verzehret. Das, Prinz, ist der Zustand, worein mich die Atriden und die Gewaltthaten des Ulysses gesetzt haben. Mögen die Götter im Olympus ihnen mit gerechter Wiedergeltung dafür lohnen!

Der Chor.

Gleich denen, welche hieher kamen, muß ich dich beklagen, o Prinz!

Neoptolem.

Auch ich habe die Wahrheit von dem erfahren, was du sagest. Ich bin selber ein Zeuge von den Lasterthaten der Atriden und der Gewaltthätigkeit des Ulysses.

Philoctetes.

Also haben diese Verruchten auch dich beleidiget, daß du sie hassen mußt?

Neoptolem.

Möchte nur dieser Arm einmal meine Rache vollenden können! Mycene und Sparta sollte innen werden, daß Scyrus eine Mutter der Helden ist.

Philo-

die Atriden) Agamemnon und Menelas, die Söhne des Atreus. Der erste war König zu Mycene, und der andre zu Sparta.

Philoctetes.

O vortrefflich, mein Sohn! — Indeß melde mir die Beleidigung, welche deinen Zorn also entflammet.

Neoptolem.

Ich will alles erzählen, Sohn des Poean. Wiewohl, ich werde kaum im Stande seyn, die Abscheulichkeit der erlittenen Schmach dir zu beschreiben. — Das Verhängniß hatte kaum Achills Tod —

Philoctetes.

Götter! — halt! — Sage mir zuerst, ist Achilles umkommen?

Neoptolem.

Er ist umkommen. Allein nicht von einer sterblichen Hand. Ihn haben, wie das Gerücht sagt, die Pfeile des Phoebus besiegt.

Philoctetes.

In Wahrheit, ein Tod, der des Siegers und des Besiegten würdig war. Allein ich stehe an, ob ich nach deinem Unrecht fragen, oder zuerst dem Andenken des Achills meine Thränen opfern soll?

Neoptolem.

Du hast eigne Schmerzen genug, beklagenswürdiger Prinz. Seufze nicht auch noch um deine Freunde!

Philoctetes.

Ach! das ist wahr. Laß mich also die Beschimpfung wissen, die sie dir angethan.

Neoptolem.

* Ulysses und Phönix, der die Jugend meines Vaters gebildet hatte, kamen beyde auf einem prächtigausgeschmückten Schiffe zu mir, mit dem wahren oder falschen Vorgeben, es sey im Verhängniß, daß Pergama, nach dem Tode meines Vaters, von niemand, als mir könne erobert werden. Mit einem solchen Vorwande hatten sie eben keine Mühe, mich zu bereden, daß ich sogleich mit ihnen zu Schiffe gieng. Das Verlangen, einen Vater, wenigstens nach seinem Tode, noch zu sehn, den ich bey seinem Leben nicht gekannt hatte, und dann der glorreiche Gedanke selbst, daß Troja durch mich fallen sollte, beydes beschleunigte meine Entschließung, und kurz, den zweyten Tag darauf langte ich glücklich in dem traurigen Sigeum an. Ich stieg aus, und überall umzingelte mich

* Im Griechischen stehet δῖος Ὀδυσσεύς, der göttliche Ulysses. Die Beywörter, göttlich, untadlich, glorreich 2c. bezeichnen beym Homer und Sophockles mehr die Geburt und den Stand, als die Sitten und den Charakter.

Pergama) Das Schloß von Troja.

Das traurige Sigeum) Ein Seehafen nahe bey Troja Neoptolem nennet ihn traurig in Absicht auf den Tod seines Vaters.

mich das begierige Heer; jeder grüßte mich und jeder schwur, daß er in mir den Achilles wieder aufleben sähe. Aber ach, er war nicht mehr! — Voll Betrübniß weihte ich ihm auf seinem Grabe einige Thränen, und gieng alsbald zu den Atriden, von deren Freundschaft ich alles hoffen zu können glaubte. Ich verlangte die Rüstung meines Vaters, und was ihm noch sonst angehörte. Aber, ach! sie gaben mir diese grausame Antwort: — Sohn des Achilles, du magst hinnehmen, was sonst deines Vaters war; allein, ein andrer besitzt schon seine Waffen — der Sohn des Laetes. — Thränen fielen mir vom Auge, ich stand schnell voll heftigen Zornes auf, und sagte vom Schmerz durchdrungen: — Ungerechte, mit welcher Stirne durftet ihr einem andern, statt meiner, ohne meine Einwilligung, meine Waffen geben? — Ulysses war zugegen; er antwortete mir: Wisse, junger Prinz, die Griechen haben sie mit Recht mir zugesprochen. Denn sie, und ihn, der sie trug, habe ich dem Feinde entrissen. — Dieses verdoppelte meine Wuth, ich fluchte ihnen

habe ich dem Feinde entrissen) Ulysses soll den Leichnam des Achilles den Trojern abgenommen und ins Griechische Lager getragen haben. Also läßt ihn Ovid sagen:

- - - - Non me luctusque timorque
Tardarunt, quin corpus homo sublime referrem.
His humeris, his, inquam, humeris ego corpus Achillis
Et simul arma tuli. - - - -

ihnen jedes Verderben zu, und sagte alles, was die Verbitterung mir eingab, wofern Ulyß mir meine Waffen raubte. Er empfand meine Reden, ob er gleich seine Entrüstung verbarg, und versetzte mir: Du warest nicht, wo wir waren, du warest gegen deine Pflicht abwesend: und doch erdreistest du dich so hoch zu sprechen. Wisse, dein Schiff soll sie nie nach Scyros bringen! — Dergestalt abgewiesen, so schimpflich beeinträchtiget und um meine Rüstung von dem abscheulichsten Bösewichte, vom Ulysses gebracht — schiffe ich itzo wieder nach Hause. Doch bin ich weniger über ihn entrüstet, als über die Häupter des Heers. Von den Obern hänget ein Staat und ein Kriegsheer ab, und ihr böses Beyspiel steckt die Untergebenen an. — Das ist es alles. Wer die Atriden haßt, der soll der Götter, der soll mein Freund seyn!

Der Chor.

Gebürgvolle Erde, die du alles ernährest, selbst Jovis Mutter, aus deren Schooß mächtig hervor der goldreiche Pactolus strömt, schon damals habe ich um Rache dir geflehet, heilige Mutter, als der Sohn Achillis von den

Atriden

Pactolus) Ein Goldsandtreibender Fluß in Lydien, woselbst Rhea oder Cybele verehrt ward, deren Wagen Löwen zogen.

Atriden diese Schmach erlitt, und sie die Waffen seines Vaters, o du Unsterblich-Selige, der Stierewürgenden Löwen Herrscherin, als diese Waffen sie dem Ulysses gaben, o allerhöchste Gottheit!

Philoctetes.

Ich gestehe es, Freunde, der Unwille, der euch zu diesem Eiland brachte, ist gerecht, und ich bin einig mit euch, wenn ihr glaubet, daß diese Ungerechtigkeit das Werk der Atriden und des Ulysses sey. Ich kenne ihn als einen Mann, der seine Zunge zu lauter Laster, zu lauter Betrug schärfet, als einen Niederträchtigen, von dem sich nie eine gute That erwarten läßt. Darüber verwundre ich mich also ganz nicht. Aber das begreiffe ich nicht, wie der ältere Ajax ein solches Verfahren habe mit ansehen und leiden können.

Neoptolem.

Er war nicht mehr am Leben, o Freund! hätte er gelebt, man würde mich gewiß nicht also beraubt haben.

Philoctetes.

Was sagst du? Ach, so ist auch Ajax todt!

Neoptolem.

Ja! Er genießt des Lichtes nicht mehr.

Philo-

Philoctetes.

O Himmel! Aber ein Sohn des Tydeus, und dieser vom Sisyphus schon in Mutterleib verkaufte Ulysses, diese sterben nicht, sie, die nicht leben sollten!

Neoptolem.

Gewiß nein! und wisse, daß sie noch dazu beym Griechischen Heere in Flor und Ansehn sind.

Philoctetes.

Aber was machte denn mein alter Freund aus Pylos, der redliche Nestor? Seine Weisheit verwirrte öfter ihre boshaften Anschläge.

Neoptolem.

Er grämet sich, und trauert über den Verlust seines Sohns Antilochus.

Philoctetes.

Wehe mir! Du meldest mir das Unglück zweyer Freunde, welche das Schicksal sollte ver-

Sohn des Tydeus) Diomedes, der nebst dem Ulysses den Philoctetes ausgesetzet.

dieser vom Sisyphus schon in Mutterleib verkaufte) Die Chronique scandaleuse zu Homers Zeiten sagte, daß Laertes, der Vater des Ulysses, die Antiklea vom Sisyphus, dessen Bekanntschaft älter war, schwanger bekommen, und sie ihm in diesem Zustande um ein grosses Geld abgehandelt habe. Und das war eben der Sisyphus, der in dem Orkus ewig einen ungeheuren Stein auf einen Berg wälzen mußte. Odyss. XI. 592.

verschonet haben. Götter! was muß man denken? Helden sterben, und an ihrer Stelle lebt Ulysses, den der Abgrund lange sollte verschlungen haben!

Neoptolem.

Antilochus war ein vorsichtiger Streiter. Allein, Philoctetes, auch die Klugheit geräth zuweilen in Fallstricke.

Philoctetes.

Nun denn, um aller Götter willen, wo war Patroklus damals, der ehemalige Liebling deines Vaters?

Neoptolem.

Auch er war todt. — Mit einem Worte, der Krieg verschont nur die Lasterhaften; den Rechtschaffnen raffet er weg.

Philoctetes.

So ist es. Ich will also dem Nichtswürdigen nachfragen, dessen Kopf so reich an Ränken, und dessen Zunge so boshaft ist. Was macht der?

Neoptolem.

Das wird ohne Zweifel Ulysses seyn?

Philoctetes.

Nein! ich meine den Thersites. Das war ein ewiger Plauderer, der immer wiederholte, was an einem male zu viel war. Lebet der noch?

Neopto-

Neoptolem.

Ich habe selbst ihn nicht gesehn. Allein, wie ich hörte, lebet er noch.

Philoctetes.

Recht so! Kein Unkraut verdarb! — Ha, dafür sorgen die Götter unvergleichlich. Sie verschließen liebreich dem Schelmen und dem grauen Spitzbube die Thüren des Orkus. Aber dem ehrlichen, dem tugendhaften Manne sperren sie sie immer angelweit auf. — Nun was muß man davon denken? Kann ich die Götter loben, wenn ich finde, daß ihre Aufführung schändlich und sie selbst Bösewichter sind?

Neoptolem.

Was mich betrifft, Prinz von Oeta, so will ich itzt ferne von Troja und den Atriden, ferne von einem Heere meine Tage verleben, wo Laster mehr als Tugend gilt, wo Unschuld am Boden lieget und Gewaltthat herrschet. Solche Leute werde ich ewig verabscheuen. Nein, meine felsigte Scyrus, in ihr will ich zufrieden mein Leben verschließen, und in meiner Heimat mich vergnügen. — Gleich itzo gehe ich zu Schiffe, und du, Sohn des Poean, lebe wohl, lebe immerdar glücklich! Mögen die Götter deine Wünsche erhören, und dich von deiner Krankheit befreyn! — Laßt uns nun gehn,

daß, wenn der Himmel uns günstigen Wind sendet, wir die Anker lichten.

Philoctetes.

Und ihr wollet mich schon verlassen? — Mein Sohn!

Neoptolem.

Es ist Zeit, und in der Nähe können wir bequemer die Gelegenheit abwarten, als weit vom Schiffe.

Philoctetes.

Nun, mein Sohn, so flehe ich dich fußfällig bey deinem Vater, und bey deiner Mutter, und bey allem, was in deinem Hause dir theuer ist, laß mich nicht so einsam, so trostlos in allen den Uebeln zurück, worinn du mich gesehn, und deren Bedrängniß du von mir gehört hast? O wirf mich in den verächtlichsten Winkel! Ich weiß zwar wohl, daß ich dir auch da beschwerlich und deinen Gefehrten zur Last seyn werde. Aber ach, gedulde dich! Ein edles Herz hasset, was niedrig ist, und findet in der Güte seinen Ruhm. Es würde dir schlechte Ehre machen, wenn du mich verließest. Aber mich aus meinem Elende zu retten, und wieder in mein Vaterland zu bringen, das, o Prinz, wird dir einen ewigen Ruhm erwerben: und das wird dir doch nicht einen ganzen Tag kosten. Wage

es denn, wirf mich, nimmst du mich nur mit, hin, wo dirs gefällt, vornen oder hinten ins Schiff, oder in den Boden hinab, wo ich am mindsten beschwerlich bin! Ach, um Jupiters willen, der die Flehenden schützet, verspricht mirs, mein Sohn, laß dich erbitten! — Siehe deine Knie mich umfassen, wiewohl ich elend, und schwach, und Schmerzens-voll bin. Ach! verlasse mich nicht so einsam an einem Orte, wo kein Fußtritt eines Menschen ist! O erlöse mich, bringe in dein Vaterland mich, oder an die Ufer von Euböa. Von da habe ich nicht mehr weit nach Oeta und den Trachinischen Hügeln, und des lieblichen Sperchius Wellen. Gieb mich dem liebenden Vater! — ach, ich fürchte, daß er schon lange zu den Schatten gewichen. Denn durch alle, die hergekommen sind, habe ich ihn mit Flehen beschworen, daß er ein Schiff sende, mich nach Hause zu holen. Aber entweder er starb, oder die, denen ich es auftrug, achteten meine Bitten nicht, und fuhren nach Hause. — Aber nun wende ich mich zu dir. Sey du mein Botschafter, oder lieber mein Führer! Rette du mich! Erbarme dich meiner! Bedenke das Elend und den Unbestand der menschlichen Dinge! Glück und Unglück wechseln immerzu ab. Wer glücklich ist, muß mitleidig auf fremden Jammer sehen und sich in acht nehmen, daß er nicht durch Unacht-

samkeit,

samkeit, oder durch Mißbrauch seine Glückseligkeit zerstöre.

Der Chor.

Herr, erbarme dich! Du hörest, mit welchen unerträglichen Uebeln er rang. O mögen sie nie meine Freunde treffen! — Aus Haß gegen die tyrannischen Atriden würde ich ihm beystehn, ihnen wehe zu thun! Ich würde seinen sehnlichen Wunsch erfüllen, und dem Zorne der Götter, welche die verschmähte Unschuld rächen, dem zu entfliehn, brächte ich auf meinem schnellen starkgebauten Schiff ihn nach seinem Vaterland.

Neoptolem.

Ihr seyd großmüthig, meine Freunde. Aber sehet zu, daß nicht der Eckel vor seiner Krankheit, wenn er bey euch ist, eure Sprache verändre!

Der Chor.

Das sey fern! Mein König soll nie Ursache finden, mir diesen schimpflichen Vorwurf zu machen.

Neoptolem.

Und ich müßte erröthen, wenn ich gegen einen Fremden weniger gefällig wäre. Wohlan, wir wollen verreisen, wenn ihr es also wollet. Auch er komme sogleich! Mein Schiff soll ihn aufnehmen. Es steht nun bey ihm. Mögen

nur die Götter uns von diesem Ufer glücklich zum Ziel unsrer Wünsche bringen!

Philoctetes.

O erwünschter Tag! o theuerster Prinz! o geliebte Reisegefährten! Mit welchem Dank werde ich euch doch für diesen besten Dienst belohnen können? Allein, ehe wir gehen, Prinz, so laß uns doch in meine umbewohnbare Wohnung uns bücken, damit du sehest, wie ich gelebt habe, und wie großherzig ich war. Ich weiß es, ein andrer hätte kaum den bloßen Anblick auszustehen vermocht; Aber mich lehrte die Noth, selbst mit einem solchen Aufenthalte vergnügt zu seyn.

Der Chor.

Wartet noch, Prinzen! Es kommen zween Männer. Der eine gehöret zu unserm Schiffe, und der andre ist ein Fremder. Laßt uns vernehmen, was sie wollen, bevor ihr hineingehet.

Der

Der zweyte Auftritt.

Die vorigen und zween Griechen, wovon der eine in einen Kaufmann verkleidet ist.

Der Kaufmann.

Ich komme, o Sohn des Achilles, zu dir, in Begleit dieses Mannes, der mit zween andern dein Schiff bewachet hat. Da ich, wider mein Vermuthen, hörte, daß du hier seyst, bat ich ihn, daß er mir sagen möchte, wo du anzutreffen wärest. Mich jagte der Wind, als ich mit einem kleinen Schiffe von Troja nach meiner Heimat, dem Traubenreichen * Pepareth, seegeln wollte, von ungefehr an eben dieses Eiland, und weil ich vernahm, daß du mit allen deinen Leuten hier gelandet habest; so wollte ich, bevor ich dir ein Geheimniß anvertrauete, welches dich sehr nahe angehet, nicht wieder von hier wegfahren. — Weißest du, was für einen Anschlag die Griechen auf dich gemacht haben? Wiewohl, es ist kein bloßer Anschlag mehr; er wird bald zu seiner Würklichkeit kommen.

Neoptolem.

Ein Dienst von dieser Wichtigkeit soll dir belohnet werden, Fremder, oder ich wäre un-

 dankbar.

* Eine kleine Insel im Egeischen Meere, gerade vor dem Gebürge Athos über.

dankbar. Fahre demnach fort, und sage mir mit welchem neuen Anschlage gehen die Griechen um?

Der Kaufmann.

Der alte Phoenix und die Söhne des Theseus sind fort, und jagen dir nach.

Neoptolem.

Mich in Güte, oder mit Gewalt zurück zu bringen?

Der Kaufmann.

Das weiß ich nicht. Ich melde dir nur, was ich gehöret habe,

Neoptolem.

Und beweisen Phoenix und seine Gefährten solchen Eifer den Atriden zu liebe?

Der Kaufmann.

Einmal sey versichert, daß sie es thun. Es wird nicht mehr lange anstehen.

Neoptolem.

Wie kömmt es aber, daß Ulysses sich nicht selbst zu diesem Geschäffte anbot? — Hielt ihn etwa die Furcht davon ab?

Der Kaufmann.

Er und der Sohn des Tydeus schifften, als ich wegfuhr, nach jemand anderm.

Neoptolem.

Ulysses selbst? Nach wem schiffte er denn?

Der Kaufmann.

Nach — Leise, sage mir zuvor, wer ist dieser Mann? Aber nicht laut!

Neoptolem halb laut.

Das ist der erlauchte Philoctetes.

Der Kaufmann zum Neoptolem.

Frage mich nun weiter nichts, sondern mache dich auf, und fahre ohne einigen Zeitverlust von dieser Küste weg.

Philoctetes.

Prinz, was sagt er? Werde ich von diesem Manne heimlich verrathen?

Neoptolem.

Noch versteh ich ihn selbst nicht. Er muß nunmehr dir und mir deutlich sagen, was er haben will.

Der Kaufmann.

Sohn des Achilles, lade nicht den Haß des ganzen Heeres auf mich, und frage nicht Sachen, die ich nicht sagen darf. Man hat mir viel Gutes erzeiget, und ich will dankbar seyn, in wie ferne es mir mein eingeschränktes Vermögen erlaubt.

Neoptolem.

Und ich bin ein Feind der Atriden, und Philoctetes ist eben deßwegen mein liebster Freund, weil er sie hasset. Und da du einmal zu mir gekommen bist, so verbirg mir nichts, von allem, was du weißest und mir zum Vortheil gereichen kann.

Der Kaufmann.

Erwäge, Herr, was du thust, wenn —

Neoptolem

Es ist schon alles erwogen.

Der Kaufmann.

Ich werde die Schuld auf dich legen.

Neoptolem.

Das magst du: — Sprich!

Der Kaufmann.

So will ich es sagen. — Der Sohn des Tydeus und der mächtige Ulysses, sind, wie du bereits gehöret hast, nach dem Philoctetes verreiset, und haben sich durch einen Eidschwur anheischig gemacht, ihn entweder in Güte, oder mit Gewalt mitzubringen. Ulysses versprach diß vor dem ganzen Heere. In der That zeigte er mehr Zuversicht es auszuführen, als Diomedes.

Neoptolem.

Woher kömmt es, daß die Atriden nach so gar langer Zeit, wiederum mit solcher Sorgfalt an einen Krieger denken, den sie ehemals so niederträchtig hinwegwarfen? — Hat vielleicht die Hand der Götter sie gefunden und ihre Rache, womit sie die Verbrechen heimsuchen?

Der Kaufmann.

Ich will euch alles erklären. Es war zu Troja, davon habet ihr vielleichte nichts gehöret, ein Weissager von durchlauchtiger Herkunft, er hieß Helenus, und Priamus war sein Vater. Diesen hat einsmals der schlaue und seiner schlimmen und verräthrischen Streiche wegen so berüchtigte Ulysses, zur Nachtzeit, ganz allein überfallen, und gebunden ins Lager gebracht, wo er dem versammelten Heer seinen glorreichen Fang wies. Der hat ihnen alle Schicksale des Krieges, und nebst andern auch dieses geprophezeyet, daß, wofern sie nicht den Philoctetes beredeten, von dem Eilande, wo er dießmal sich aufhält, zur Belagerung zu kommen, sie die Burg von Troja nie würden schleifen können. Ulysses hatte diese Weissagung nicht so bald gehöret, als er vor allen Griechen versprach ihn herzubringen. Er hoffte zwar ihn in Güte zu vermögen, wo aber nicht, so wollte er ihn mit Gewalt nehmen. Er schwur

 daben,

dabey, der erste der beste sollte ihm seinen Kopf nehmen, wenn es ihm fehlschlüge. Nun, Prinz, hast du alles gehöret. Ich rathe euch also beyden, und wenn noch sonst jemand ist, den ihr lieb habet, eilet von hinnen!

Philoctetes.

Götter! Dieser Elende, dieser Treulose hat schwören dürfen, mich ins Lager zu bringen? — Er sollte mich, wenn ich todt wäre, eben so leichte bereden, aus dem Orkus wieder ans Licht zu kommen, wie sein Vater Sisyphus.

Der Kaufmann.

Nun, das weiß ich nicht. Ich gehe nunmehr wieder zu Schiff. Der Himmel segne eure beste Entschließung!

Er geht.

Der dritte Auftritt.

Philoctetes, Neoptolem und der Chor.

Philoctetes.

Ist das nicht abscheulich, Prinz! — Ulysses rühmet sich mit seinen glatten Worten, mich vor Troja zu bringen, mich mitten im Lager zu weisen! — Nein! lieber wollte ich jener verfluchten Schlange, die mich so um meinen

Fuß

Fuß gebracht hat, folgen. Aber seine Prahlerey und seine Frechheit sind unendlich. Ich zweifle nicht, er stellet bereits sein Netz aus. Auf, Prinz, laßt uns gehen, daß uns das weite Meer von diesem Verräther trenne! — Laßt uns eilen! Eilfertigkeit ist hier über alles. Nach der Arbeit wird uns der Schlaf und die Ruhe süsser schmecken.

Neoptolem.

Sobald ein günstiger Wind unsre Seegel spannet. Aber itzt wehet er uns entgegen.

Philoctetes.

Jeder Wind ist gut, wenn man vor Nichtswürdigen fliehet.

Neoptolem.

Fürchte nichts. Derselbe Wind ist auch ihnen entgegen.

Philoctetes.

Räuber hält kein Wind auf, sobald es um Stehlen und Plündern zu thun ist.

Neoptolem.

Nun, so wollen wir fort, wenn dirs also gefällt: Nimm nur aus deiner Höle mit, was du willst, oder was du nöthig hast.

Philoctetes.

In der That muß ich was mitnehmen; Doch ist es nur wenig.

Neoptolem.

Was kann es wohl seyn, daß du es nicht in meinem Schiffe findest?

Philoctetes.

Einige Blätter, womit ich die Schmerzen meines Geschwüres fast immer einschläfern und ganz stillen kann.

Neoptolem.

So hole sie. Oder beliebt dir noch etwas mitzunehmen?

Philoctetes.

indem er gegen die Grotte gehet.

Meine Pfeile! Wenn ich einige davon sollte fallen lassen, oder verliehren, so siehe doch zu, daß sie mir niemand nehme!

Neoptolem.

Sind das jene glorreichen Pfeile, die du hier hast?

Philoctetes.

Allerdings. Mein Arm schwänkt keine andern.

Neoptolem.

Ist es mir vergönnt, sie in der Nähe zu besichtigen, und mit Ehrfurcht dieses göttliche Geschenk zu küssen?

Philoctetes.

Dir, mein Sohn, kann ich weder dieses, noch irgend etwas verweigern, was in meiner Macht stehet.

Neoptolem.

Ich wünschte das sehnlich; allein, gewähre mir meinen Wunsch nur in wie ferne du es für recht hältst, und versage mir ihn, wenn dadurch dieses Heiligthum entweiht würde.

Philoctetes.

Deine Reden zeugen von deiner frommen Ehrfurcht, und dir, mein Sohn, ist es erlaubt. Denn dir danke ich es, daß ich wieder das strahlende Licht der Sonne schaue, daß ich mein Geburtsland wieder sehn, daß ich meinen alten Vater und meine Freunde wieder umarmen soll. Du hast mich aus der Tiefe, worein meine Verfolger mich gedrückt hatten, herausgezogen. — Komm zuversichtlich, komm und betaste sie, dir ist es vergönnt, nimm sie in deine Hand, aber gieb mir sie wieder, und rühme dich dann, daß du unter allen Sterblichen der einzige seyst, der verdient habe sie zu berühren.— Sie waren der Preis meiner Dienste, und damit will ich auch gerne deine Freundschaft belohnen. Man muß Gutes mit Gutem vergelten, und ein dankbarer Freund ist besser, als alle Schätze.

Neoptolem.

Gehe nunmehr hinein!

Philoctetes.

Komm du selber mit, denn meine Krankheit fordert deinen Beystand.

Der vierte Auftritt.

Der Chor allein.

Strophe 1.

Den Ixion, welcher einst nach Jupiters Beth gestrebet, flochte — so lehrte mich das Gerücht, selbst hab ich ihn nie gesehn — der Vater der Götter, als er ihn ergriff, auf ein rollendes Rad. Sonst hab ich von keinem gehöret, und keinen der Sterblichen sah jemals mein Auge, vom Verhängniß grausamer wie diesen verfolgt. Er, der niemand betrogen und niemand beraubt, der unter Redlichen redlich gelebt hat, wie unwürdig verschmachtet der hier! — Erstaunen fasset mich ganz, wie er, wie er allein doch gegen diesen Schwall von Wogen, der von jeder Seite auf ihn zuschlug, wie er da noch sein Thränen-volles Leben zu behalten vermocht?

Antistrophe 1.

Einsam im wilden Orkan und des Gebrauchs der Füße beraubt und jeder Gesellschaft, auch

der

der beschwerlichen, hatte er niemands, bey welchen er wechselhaft die blutende Klage aus der stöhnenden Brust geweint; oder der mit einem lindernden Blatt die Blutsiedende Wunde am Geschwürvollen Fuß im Schlummer gewieget; oder Wurzeln zur Nahrung ihm aus der Erde gegraben. Er kroch darnach selbst umher, und überwälzete, gleich einem Kinde, das seine Amme verläßt, im Staube, auch ebnes Weges, und selbst, wann die Wuth seines Jammers schlief.

Strophe 2.

Ihm gab ihren Samen die heilige Erde nicht! er kennt die Nahrung nicht mehr, die den erfindsamen Menschen speist, außer wenn der beflügelte Pfeil vom schnellen Bogen fliegend mit fliegendem Wilde seinen Hunger stillet. — Der Aermste! ach! Seit zehn Jahren kostete er der Reben schäumenden Saft nicht mehr, noch glücklich, wenn sein Blick irgend gestandnes Wasser sah! dann wankte sein Fuß darnach.

Antistrophe 2.

Aber itzt fand er großmüthiger Helden Sohn, itzt wird er glücklich nach seinem Elend, itzt wieder groß seyn. Von dem Edeln auf dem Oceansegelnden Schiff geführt wird er,

nach dieser Menge von Monden, wider sein Vaterland * sehn, wider die Malischen Nymphen sehn, und die Ufer des Sperchius, wo von den Wipfeln des ** Oeta der Held mit dem ehernen Schilde ganz von göttlichem Feuer umstrahlt, hinauf in die Versammlung der Götter stieg!

* Der Chor ist ganz in dem Interesse des Neoptolems, und redet auf diese Weise, weil er glaubte, vom Philoctetes, der in der Nähe ist, verstanden zu werden.

** Ein Berg in Thessalien, auf dem Herkules, von welchem hier geredet wird, vom Philoctetes verbrannt worden.

Der dritte Aufzug.*

Der erste Auftritt.

Neoptolem, Philoctetes, und der Chor.

Neoptolem,
indem er aus der Hôle heraus kômmt.

Folge mir nach! — Woher dieses plötzliche Stillschweigen und diese Bestürzung?

Philoctetes.

Ach, ach, wehe mir, ach!

Neoptolem.

Was ist dir?

Philoctetes.

Nichts böses. Gehe nur, mein Sohn!

Neopto-

* Dieser Aufzug ist sehr kurz. Die Griechen hatten nicht die willkürlichen Begriffe von der Proportion der Aufzüge, welche seither sind angenommen worden. Und zum Glück fängt man wieder an die Falschheit dieser Regel einzusehen. Herr Diderot saget: " On exige que les actes soient à-peu-près de la même longueur: il seroit bien plus sensé de demander que la durée en fût proportionée à l'étendue de l'action qu'ils embrassent. Un acte sera toujours trop long, s'il est vuide d'action & chargé de discours, & il sera toujours assés court, si les discours & les incidens dérobent au spectateur sa durée. Ne diroit-on pas qu'on écoute un drame, la montre à la main? Il s'agit de sentir, & toi tu comptes les pages & les lignes.

Neoptolem.

Wandelt dich deine Krankheit an? Thu dir nicht Gewalt an, den Schmerz zu verbergen.

Philoctetes.

Ich? Nein gewiß! Ins Gegentheil, ich empfinde Erleichterung. Bey Seite, O Götter!

Neoptolem.

Ach, Philoctetes, warum seufzest du und flehest die Götter an?

Philoctetes.

Um ihren gnädigen Beystand zu der bevorstehnden Reise — Ach, wehe, ach, ach!

Neoptolem.

Du leidest. Warum willst du mirs nicht sagen, warum so zurückhaltend? Man sieht dirs an, daß dich etwas peinigt.

Philoctetes.

Ach, ich bin verlohren, mein Sohn! — Ich werde außer Stand seyn, mein Uebel vor euch länger zu verbergen. — O Himmel! — Es tobet, es tobet durch meine Adern—ich unglückseliger, ich armer Mann!— ich bin verlohren, mein Sohn!—O mein Sohn, welch ein Brand mich verzehrt!—Ach Gott, ach Gott,

Gott, ach Gott, ach Gott, ach um des Himmels willen, mein Sohn, wenn du ein Schwerdt hast, so schlage auf meinen Fuß — hier zu äusserst — hau ihn ab, säume nicht, schone mein Leben nicht, eile Prinz!

Neoptolem.

Welcher plötzlicher ungewohnter Zufall preßt dir dieses Zettergeschrey und dieses Aechzen aus?

Philoctetes.

O weissest du, mein Sohn?

Neoptolem.

Was soll ich wissen?

Philoctetes.

O weissest du, Prinz!

Neoptolem.

Was fehlt dir?

Philoctetes.

Ich weiß es nicht.

Neoptolem.

Du weissest es nicht?

Philoctetes.

Ach Gott, ach Gott!

Neoptolem.

In Wahrheit, das ist ein entsetzlicher Anfall von Schmerzen.

Philoctetes.

Ja, entsetzlich, unaussprechlich. — Ach habe Mitleiden

Neoptolem.

Wohl, was soll ich denn thun?

Philoctetes.

Ach verlaß mich nicht aus Grauen! Ich muß es sagen, diese Krankheit, sie kömmt, zu gewisser Zeit immer wie ein verirrter Wandrer wieder. O!

Neoptolem.

Ach, wie beklagenswürdig bist du? — Ja beklagenswürdig in Wahrheit, so von jedem Jammer gemartert! — Sage, soll ich dich aufheben, soll ich dich unterstützen?

Philoctetes.

Nein, das nicht! — Aber nimm diesen Bogen, welchen du eben verlangt hast und behalte und verwahre ihn, bis die Wuth dieses Anfalls vorbey ist. Denn nun bald, wenn die Schmerzen sich legen, wird mich der Schlaf ergreifen; vorher können sie nicht aufhören; aber den muß man mich ungestört geniessen lassen. Sollten aber inzwischen unsre Feinde kommen, o so beschwör' ich dich bey allen Göttern, laß dir diese Waffen weder in Güte, noch durch Gewalt, noch durch List nehmen,

sonst

sonst wirst du zum Mörder an dir selber, und an mir, der sich deinem Schutze vertraut hat.

Neoptolem.

Fürchte nichts! Ich will dafür sorgen. Es soll sie niemand haben, als du und ich. Gieb mir sie nur, und sey ruhig.

Philoctetes.

Siehe hier, empfange sie, Prinz! Aber bitte die Götter, daß sie dir weniger schädlich seyn, als sie es mir und dem Alcides gewesen, der sie vor mir besessen hat.

Neoptolem.

O ihr Götter, laßt dem also seyn! — Möge nunmehr bald ein starker und günstiger Wind blasen, und uns zu dem von den Göttern bestimmten Ziele bringen!

Philoctetes.

O ich fürchte mein Sohn, unser Wunsch werde nicht erhöret. Meine Wunde fängt wieder an zu fließen, ein schwarzes verdorbnes Blut sprühet tief hervor. Ach welchen neuen Zufall werd' ich itzt erfahren? — Ach Gott, ach! — Ach wehe mir wiederum! — O Fuß, was machest du mich ausstehen? — Ach es schleicht heran, hier, es kömmt immer näher! — O ich armer Mann! — Nun habt ihr es — aber, o verlasset mich dennoch

nicht — wehe mir, wehe! — Ha, Ulysses, möchte dieser Schmerz dein Herz zerreissen! — Ach Götter, Götter, Götter, wie grausam wiederum! — O ihr beyden Heerführer, o Agamemnon, o Menelas! hättet ihr an meiner Stelle so lange diese schrecklichen Uebel erduldet? — Ach ich Aermster, Aermster! O Tod, Tod, immer ruf ich dir, o kannst du nicht heute endlich einmal kommen? — Ach Sohn, edelmüthiger Sohn, nimm, nimm doch das * Feuer von Lemnos, und verbrenne mich, großmüthiger Prinz! Auch ich habe ehemals dem Sohn Jovis für die Waffen, die itzt in deiner Hand sind, eben diesen traurigen Dienst geleistet. — Was sagst du, Prinz, was sagst du darzu? Warum schweigest du? — Wo bist du in Gedanken, mein Sohn? **

Neoptolem.

Ich bin gerühret: ich seufze schon lange über dein Elend.

Philoctetes.

Nein, mein Sohn, fasse dich! Diese Anfälle sind grausam, aber sie gehen bald vorüber. O ich flehe dich, verlaß mich doch nicht!

Neopto=

* Lemnos war bey den Poeten die Quelle des Feuers und die Werkstatt des Vulcanus.

** Neoptolem verstummet, und verräth durch seine Mine seinen inwendigen Kampf, den Philoctetes zu betriegen.

Neoptolem.

Sey ruhig, ich werde bey dir bleiben.

Philoctetes.

Du willst bey mir bleiben?

Neoptolem.

Ich gebe dir mein Wort.

Philoctetes.

Ich würde mich schämen, einen Eidschwur von dir zu fordern.

Neoptolem.

Es wäre unmenschlich, wenn ich ohne dich gienge.

Philoctetes.

So gieb mir deine Hand darauf!

Neoptolem.

Hier hast du sie; ich bleibe bey dir.

Philoctetes.
der wieder in Gichter fällt.

Dort itzt! — ja dort!

Neoptolem.

Wo sagest du?

Philoctetes.

Dort oben!

Neoptolem.

Was schwärmest du wieder? — Was siehest du so starr zum Himmel auf?

Philoctetes, in gichterischen Bewegungen.

Laß mich, laß mich!

Neoptolem.

Was laß mich?

Philoctetes.

Laß mich doch!

Neoptolem.

Ich lasse dich gewiß nicht.

Philoctetes.

Du tödtest mich, wenn du mich anrührest.

Neoptolem.

Nun, ich lasse dich. — Bist du itzo besser?

Philoctetes, außer Athem.

O Erde, ich sterbe nun, nimm du mich auf! — Mein Uebel läßt mich nimmer aufstehn.

Er entschläft.

Neoptolem.

Der Schlaf wird ihn, scheint es, gleich überfallen. Er neigt schon das Haupt. Der Schweiß träufelt über seinen ganzen Leib. Zu äußerst am Fuße strömet ein schwarzes Blut hervor; es ist eine Ader zerrissen. — Aber laßt ihn nun, meine Freunde, ruhig des Schlafs genießen.

Der zweyte Auftritt.

Neoptolemus und der Chor.

Der Chor.

Strophe.

O Schlaf, welcher Sorgen nicht, Schlaf, der nicht Schmerzen kennt; kommt sanftathmend hieher, du unsrer Sinne sanfter Beherrscher! Erhalte vest über seinen Augen den Strahl, der sich itzt verbreitet! Erschein, erscheine du Heilender! —— Und du, Herr, erwäge, was du thust, welchen Schritt du nun wagen sollst. Du siehest, welche Sorge mich quält. Was warten wir itzt unsern Streich zu vollführen? Selbst bietet nunmehr sich die Gelegenheit an, sie, die jede Ueberlegung und weit die Gewalt übertrifft.

Neoptolem.

Wahr ist es, er höret nun nichts mehr. Allein der Raub seiner Waffen, wenn ohne ihn wir verreisen, nützet uns nichts. Sein ist die Krone, und ihn selbst hat der Gott uns wegzunehmen befohlen. Aber mit gleissenden Lügen betriegen, ist niedrig gehandelt.

Der Chor.

Antistrophe.

Nun, Herr, dafür wird der Himmel sorgen.— Itzo laß von deinen Mund mich deine Ant-

wort schnell, laß leise deinen Befehl mich hören! Denn von dem Auge des Kranken weichet flüchtig der unruhige Schlummer bald. — Auf die Hoheit der That, die du vollbringen kannst, mir die größte, o darauf wirf nun einen geheimen Blick — Du weissest, du weissest, wovon ich rede — Wenn du mit * Jenem gleiche Gedanken hegest! — Den Ausgang seiner Thaten siehet oft selbst das Auge des Klugen nicht.

Epodos.

Uns wehet, Herr, uns wehet der Wind itzt, und er ist, die Augen geschlossen und hülflos, nächtlich hier hingestreckt. Tief vom günstigsten Schlaf besiegt, seines Arms nicht, nicht seines Fusses, keines Gliedes mächtig liegt er gleich den Schatten am Acheron, gleich ihnen siehet er und blicket und redet. — Das Glück spielt ihn uns in die Hände. O laß es, Herr, uns gebrauchen. Ein furchtfreyer Sieg ist der herrlichste!

* Der Chor meinet den Ulysses, er nennet ihn aber nicht aus Furcht, sein blosser Name mögte den Philoctetes aufwecken und das Geheimniß verrathen.

Der

Der vierte Aufzug.

Der erste Auftritt.

Die vorigen und Philoctetes.

Neoptolem.

Stille! Laßt eure Verwirrung nicht merken. Er öffnet die Augen und richtet das Haupt wieder auf.

Philoctetes erwachend.

O Licht, das auf meinen Schlaf wieder folget! O unglaublichste von meinen Hoffnungen allen — diese Fremden bewachten mich! Denn, theuerster Prinz, daß du in meinem Jammer mir so viel Mitleiden bewiesest, daß du bey mir bliebest, daß du selber mir beystundest, das übertrifft meinen kühnsten Wunsch. So viel Menschlichkeit, so viel Gedult hatten die großmüthigen Atriden nicht. Allein du hast ein edelmüthiges Herz, du bist Achills Sohn. Du hast es alles nicht geachtet, und weder mein Geschrey noch der üble Geruch erregte deinen Eckel. Nun da mein Uebel sich wieder zu vergessen und mir die Ruhe zu gönnen scheinet; so gieb mir nunmehr deinen Arm, mein Sohn, und richte du selbst mich

mich auf, damit, sobald diese Mattigkeit mich verläßt, wir zu Schiffe gehn und unsre Abfahrt nicht länger verschieben.

Neoptolem.

Ich freue mich, mein Philoctetes, aller Hoffnung zuwider, dich vom Schmerze befreyt und das Licht wieder athmen zu sehn, denn deine Zufälle schienen dir wirklich keinen Strahl des Lebens übrig gelassen zu haben. Stehe nunmehr auf, oder, wenn du lieber willst, so werden diese dich zum Schiff hintragen. Sie werden sichs nicht weigern, wenn sie sehen, daß es dir und mir Vergnügen machet.

Philoctetes.

Ich danke dir, Prinz! Reiche mir nur deine Hand, das ist genug, und sie laß gehn, daß nicht der üble Geruch ihnen vor der Zeit beschwerlich sey. Ich werde auf der Reise ihnen noch genug zu schaffen machen.

Der Chor gehet dem Ufer zu.

Der zweyte Auftritt.

Neoptolem und Philoctetes.

Neoptolem.

Es sey! — Stehe nun hier und halte dich.

Philocte-

Philoctetes.

Sey ohne Sorge! Meine Kräfte werden ordentlich wieder kommen.

Neoptolem für sich, indem er ihn führt.

Gott! was werde ich itzt thun?

Philoctetes, bestürzt und stille stehend.

Was ist das, Prinz? Was für ein Wort ist dir entfahren?

Neoptolem.

Grausame Ungewißheit! Ich weiß nicht, auf welche Seite ich mich wenden soll.

Philoctetes.

In Ungewißheit, — du? — Ach, mein Sohn, rede nicht also!

Neoptolem.

O eben dies quälet mich!

Philoctetes.

So hat die Grausamkeit meiner Krankheit dich bewogen, mich hier zu lassen?

Neoptolem.

O, es ist auch grausam, wenn man seinen Character verläugnen und Dinge thun muß, die man verabscheuet!

Philoctetes.

O du thust nichts, was deinem Character und deiner Geburt unwürdig ist, wenn du einem Rechtschaffnen hilfest.

Neoptolem.

Ich werde niederträchtig scheinen — Das peinigt mich schon lange.

Philoctetes.

Niederträchtig? — In deinen Handlungen nicht, aber in Ansehung deiner Reden — die verstehe ich nicht.

Neoptolem.

Jupiter, was soll ich thun? — Ich werde beyde male ungerecht seyn, so wohl, wenn ich verheele, was ich nicht soll; als wenn ich die schändlichste Niederträchtigkeit offenbare.

Philoctetes, beyseite halb laut.

Er will mich verrathen, oder ich betriege mich gänzlich; er gehet darauf um, mich hier zu lassen und ohne mich abzufahren.

Neoptolem.

Nein, verlassen will ich dich nicht. Aber daß ich zu deinem Verdruß dich mitnehme, das kümmert und quält mich immer.

Philoctetes.

Ey, was will das sagen, mein Sohn? Ich verstehe davon nichts.

Neoptolem.

Ich will dir nichts verbergen. — Du sollst nach Troja, du sollst zu den Achäern und zum Heer der Atriden.

Philoctetes.

Gott! Was sagest du?

Neoptolem.

Entrüste dich nicht, höre mich erst an!

Philoctetes.

Was soll ich hören? — Was willst du mit mir anfangen?

Neoptolem.

Dich allererst von deinem Uebel befreyn, und dann durch deinen Arm die Mauern von Troja zerstören.

Philoctetes.

Und das ist im Ernste deine Absicht?

Neoptolem.

Eine unvermeidliche Nothwendigkeit zwingt mich dazu; erzörne dich ja nicht!

Philoctetes.

Ich bin verlohren, ich Elender! Ich bin verrathen! O Fremder, wie gehest du mit mir um? — Geschwind gieb mir meine Pfeile wieder!

Neoptolem.

Das ist in der That unmöglich. Der Befehl meiner Obern, die Gerechtigkeit und das allgemeine Beste verbieten es. Ich muß gehorchen.

Philoctetes.

O Wuth deines Namens würdig! Schreckliches Ungeheuer! Verfluchter Urheber der niederträchtigsten Ränke — wie mißhandeltest, wie betrogest du mich? — Mit welcher Stirne, Verruchter, wagst du es noch, einem Unglücklichen ins Gesicht zu sehn, der dein Mitleiden und deinen Schutz gesucht hat? — Du hast mir das Leben geraubet, indem du mir meine Pfeile genommen. — O gieb mir sie wieder, ich flehe dich, ich beschwöre dich bey den Göttern deiner Väter, gieb sie mir wieder! O raube mir das Leben nicht! — Wehe mir Aermsten! — Ha, er würdiget mich nur keiner Antwort. Ach nichts rühret ihn er siehet ruhig mich an! — Euch, o ihr Ufer, ihr Vorgebürge, ihr Thiere der Berge,

O Wuth deines Namens würdig) Dieses beziehet sich auf den Namen Pyrrhus, der Feurige, den Neoptolemus führte: Homer saget auf eine ähnliche Weise:

- - - - Gleich dem Lanzeschwingenden Kriegsgott
Wütet er, oder gleich des Feuers verderblicher Flamme,
Wenn durch die Tiefe des dichten Walds auf Bergen sie wütet.

Berge, meine einzige Gesellschaft, und euch, o ihr steilen Felsen, euch, ich kann mit niemand sonst reden — euch klage ich es, die schon lange meiner Seufzer gewohnt sind! Ach, wie ist der Sohn Achills mit mir umgegangen! Er schwur, mich nach Hause zu führen, und führt mich nach Troja! Er bricht die Zusage seiner Hand, und entwendet mir des Herkules geheiligten Bogen! Er will vor den Griechen mit mir, als mit einer Beute prangen, die er durch seine Stärke ersieget; und siehet nicht, daß er über einen Todten, über den Schatten des Rauchs triumphiret, über einen eitlen Phantom. Ha, in meiner Stärke da bezwang er mich nicht, so gar in meinem itzigen Zustande geschah es nur durch List — Auch itzt bin ich ein Opfer der Tücke. Ach, was soll ich anfangen? O gieb mir sie wieder! O werde dir selber wiederum gleich! Was sagst du? — Du schweigest — ich bin des Todes, ich Elender! O zweypfortigte Höle dieses Felsen, ach wiederum kehre ich zurück in dich, nacket und Nahrungslos — Einsam, ach, werd' ich in deinem Schooße sterben, denn keinen Vogel der Luft, kein Bergeschweifendes Wild kann ich mehr mit diesen Pfeilen erlegen, und todt werde ich die Speise derer hinwiederum werden, von denen ich lebte: Die

vorhin meine Beute gewesen, deren Raub werde ich künftig nun seyn, und mit meinem Tode ihren Tod büssen, ich Aermster! Und dies wiederfährt mir von einem Menschen, den ich für redlich hielt. — Höre, noch fluch ich dir nicht, du kannst noch deine Entschließung ändern; Aber thust du es nicht, so fasse mit jedem Fluche der Tod dich!

Der dritte Auftritt.

Die vorigen und der Chor, der gegen das Ende des vorhergehenden Auftrittes zurück kam.

Der Chor.

Es stehet bey dir, was wir thun sollen. Allein, Herr, es ist Zeit, entweder unter Seegel zu gehn, oder seinen Bitten Raum zu geben.

Neoptolem.

Mein Herz wallet ganz von Mitleiden über seinen Zustand, und nicht erst itzo, sondern schon lange.

Philoctetes.

O erbarme dich meiner, um der Götter willen, mein Prinz, und beflecke nicht, vor aller Welt, deine Ehre mit dem Namen eines Betrügers!

Neopto-

Neoptolem.

Ach, was soll ich thun? O hätte ich nie Scyros verlassen! Was für ein quälender Zustand das ist!

Philoctetes.

Du bist selbst nicht böse: aber es scheinet, das böse Leute dich hieher geschickt und zu schändlichen Betrügereyen unterrichtet haben. Gebrauche dich ihrer gegen solche, die sie verdienen. Aber mir gieb meine Waffen wieder und gehe!

Neoptolem zum Chor.

Was ist zu thun?

Der vierte Auftritt.

Die vorigen und Ulysses.

Ulysses zum Neoptolem.

Elender, du zweifelst noch? Gleich übergieb diese Waffen mir und geh weg!

Philoctetes.

Götter, wer ist dieser Mann? Ist das nicht die Stimme des Ulysses?

Ulysses.

Ja, ich bin es, Wisse, du sehest hier den Ulysses!

Philoctetes.

Wehe mir, ich bin verkauft, verlohren bin ich! Von ihm kam diese Verrätherey, er betrog mich um meine Waffen!

Ulysses.

Ja, ich war es, und kein andrer. Zweifle nicht; ich gestehe es selbst.

Philoctetes zum Neoptolem.

O Prinz, laß mich, gieb du mir meine Pfeile wieder!

Ulysses.

Das wird er wohl bleiben lassen, wenn er es auch noch so gerne thäte. Auf, du mußt selbst mit, oder ich lasse dich mit Gewalt wegnehmen.

Philoctetes.

Mit Gewalt wegnehmen? Verruchter, unverschämter Verräther!

Ulysses.

Wo du nicht gutwillig folgest.

Philoctetes.

O Lemnos, o du von der Hand des Vulkanus bereitetes allmächtiges Feuer! Ulysses droht mit Gewalt, mich deinem Gebiete zu entreißen! Du siehest diese Schmach und leidest sie!

Ulysses.

Jupiter, wisse das, Jupiter ist der Beherrscher dieses Landes. Jupiter befahl es! Ich bin nur der Vollstrecker seines Willens.

Philoctetes.

Eidbrüchiger! du erdreistest dich so zu reden? Die Götter zum Vorwand deiner Ränke, die Götter zu Urhebern der Lügen zu machen!

Ulysses.

Sage zu Urhebern der Wahrheit. Siehe, (er weiset gegen dem Ufer) hier diesen Weg mußt du!

Philoctetes.

Ich gehe nicht!

Ulysses.

Du mußt! sage ich. Gehorche!

Philoctetes.

Götter! Ist Philoctetes nicht frey gebohren? Seit wann bin ich ein Sclave, daß man so mit mir umgehet?

Ulysses.

Kein Sclave! Du bist so erlaucht als irgend einer von Griechenlandes Helden. Aber mit ihnen mußt du Troja erobern und seine Mauern zerstören.

Philoctetes.

Das werde ich nimmer! und sollte ich gleich jede Marter ausstehn, nimmer werde ich das, so lange ich auf dieser steilen Anhöhe bin!

Ulysses.

Was wolltest du denn anfangen?

Philoctetes, der sich herunterwerfen will.

Herabstürzen von dieser Höhe, und mit meinem zerschmetterten Haupte den Felsen färben!

Ulysses, zu den Soldaten.

Ergreift ihn, entreißt ihn seiner Wuth!

Philoctetes.

O meine Hände, ihrer theuern Waffen beraubt, und gebunden von diesem Niederträchtigen, was müßt ihr ausstehn? — O du, der keiner guten Neigung, keines edeln Gedankens fähig ist, wie grausam betrogest du mich! Wie verrätherisch hast du mich in deine Schlingen gebracht! Selbst durftest du dich nicht zeigen. Dieser mir unbekannte Jüngling mußte das Werkzeug deiner Verführung seyn. In der That, sein redliches Herz war des meinigen würdig, und verdiente die Gemeinschaft eines solchen Betrügers nicht. — Er war ohne sein Wissen der Ausrichter deiner Bosheit. Auch itzt noch ich

ich sehe es, leidet er beydes über seinem Fehler und über meinem Leiden. Aber deine lasterhafte Seele, die beständig aus ihrem finstern Hinterhalt auf schwarze Thaten lauert, hat ihn, gegen seine Natur, die Tücke verabscheut, im Laster unterwiesen und in der Bosheit klug gemacht. — Und nun bindest du mich, Unmenschlicher! Du willst mich also von diesem Ufer wegreissen, wo du mich zuvor einsam, von Freunden, von meinem Vaterland verbannt, lebendig todt hingeworfen hast. — Ha! daß die Götter dich — Zwar ich habe dir schon oft geflucht, aber die Götter hören mich nie. Du bist glücklich, ich elend. — Geh, lache über dieses Elend, spotte meines tausendfachen Jammers, mit deinen Gebietern den Atriden, deren Begierden du fröhnest. — Feiger, List und Gewalt zwangen dich zu ihrer Fahne! * Mich aber der ihnen freywillig mit sieben Schiffen gefolgt ist, mich haben sie schändlicher Weise, als einen verworfnen Elenden ausgesetzet, so sagest du, sie aber geben es dir Schuld. — Und nun warum soll ich mit euch? Warum wollt ihr mich wegnehmen? Was ist eure Absicht? Ich bin nicht mehr. Euch war ich schon lange todt. — Warum, du Abscheu der Götter, warum bin ich dir

* Ulysses hatte sich angestellt, als wenn er verrückt wäre, damit er nicht Antheil an dem Feldzuge nehmen müßte. Allein Palamedes entdeckte die List.

itzt nicht mehr lahm, warum beleidigt dich der Geruch meiner Wunde nicht mehr? — Wie werdet ihr, wenn ich in einem Schiffe mit euch bin, den Göttern Gelübde thun oder heilige Opfer verbrennen, oder Trankopfer ausgießen können? Denn das war dein Vorwand, warum man mich verstoßen sollte. Ha, der Fluch komme über euch, die ihr so unmenschlich gegen mich waret, alle verfolge er, wenn anders die Götter gerecht sind, und sie sind gerecht, ich sehe es. Ihr wäret sonst nicht nach einem Elenden geschiffet, hätte nicht ein Stachel von Gott euer Innerstes zerfleischet, und euch hieher getrieben. — Ja! du mein väterliches Land, und ihr, ihr Götter, die in mein Elend herabsehen, strafet, wofern ihr euch meiner erbarmet, o strafet endlich einmal diese Verruchten alle! Mein Leben ist Jammer, aber sehen diese Augen ihren Untergang, so will ich glauben, ich sey von meiner Krankheit geheilet!

Der Chor, zum Ulysses

Er ist ergrimmt. Seine Rede zeuget von seinem Grimme. Er wird seinem Elende nicht nachgeben.

Ulysses.

Ich könnte ihm vieles antworten. Allein er ist nicht im Stand mich anzuhören. Dieses einzige

genug seyn: — Ich bin alles, was du sagest, Philoctetes, wo es der öffentliche Vortheil erheischt. Ist es aber um Rechtschaffenheit und Tugend zu thun, so bin ich, so gut als irgend ein anderer, ein Verehrer der Gerechtigkeit. In der That, ich habe noch immer durchgedrungen, und meiner Absicht nimmer verfehlet, als bey dir. Wohl, ich stehe freywillig ab. Laßt ihn gehen, rühret ihn weiter nicht an! Er mag immer hier bleiben! Wir bedürfen seiner nicht, da wir die Waffen des Herkules haben. Wir haben den Teuker, er verstehet die Kunst, damit umzugehen. Und ich selber schmeichle mir, sie führen und mit diesem Arm lenken zu können, so gut als du. Was hat man also deiner nöthig? Lebe wohl, und wandle immer in deinem Lemnos herum! Wir gehen. Dein Bogen wird mir bald einen Ruhm zuwege bringen, der dir gebühret hätte.

Philoctetes, bey Seite.

Wehe mir, was soll ich Unglücklicher nun anfangen? Zum Ulysses: Und du schämest dich nicht mit meinem Raube vor den Argiven zu prahlen?

Ulysses.

Keine Gegenrede mehr! ich gehe.

Philoctetes zum Neoptolem.

Und du, Sohn des Achilles, würdigest mich keines Worts mehr, und verlässest mich so?

Ulysses, indem er geht.

Folge du mir, und siehe nicht mehr zurück! Dein unzeitiges Mitleiden möchte uns dieses Glück zernichten.

Philoctetes, zum Chor.

Und auch ihr, theure Freunde, ihr verlaßt mich, und kein Mitleiden rühret euch!

Der Chor auf den Neoptolem weisend.

Er ist unser Befehlshaber. Was er dir saget, das sagen wir selbst.

Neoptolem zum Chor.

Man wird zwar sagen, ich sey allzumitleidig gegen ihn. Es sey! — Bleibet ihr hier, wenn Philoctetes es will, bis das Schiff zur Abfahrt in Bereitschaft ist, und wir den Göttern unsre Gelübde bringen. Vielleicht daß er inzwischen zu unserm Vortheil seine Gesinnung ändert. Ulysses und ich wollen indeß zum Gestade gehen. Und ihr, säumet nicht zu kommen, wenn ihr gerufen werdet.

Der fünfte Auftritt.

Philoctetes und der Chor.

Philoctetes an dem Eingange seiner Höle.

Strophe 1.

O Kluft des holen Felsen, schwühl und beeist, dich werd' ich nie verlassen, sey noch mein Grab! Ach weh' mir Aermsten, wehe! Elendes Haus, erfüllt von meinem Jammer! Was wird aus mir? Wo soll ich Nahrung finden und Hoffnung wo? — O rissen die Harpyen mich durch die Luft auf schauervollen Schwingen! — Ich kann nicht mehr.

Der Chor.

Strophe 2.

Du selbst, du hast es selbst also gewollt, Unglücklicher! Dein Schicksal kömmt von keiner höhern Macht. Es stand bey dir ein besseres Loos zu wählen und klug zu seyn: und dennoch wähltest du das schlimmste dir.

Philoctetes.

Antistrophe 1.

Ich Aermster, o ich Aermster vom Schmerz gebeugt! Wie werd' ich einsam künftig von Menschen seyn, elend, in dieser Höle des Todes Raub! O wehe mir, wehe, wehe! —

wehe! — Ach, Nahrungslos, wird nicht des Pfeiles Flügel, nicht dieser Arm, der, nervigt, ihn beseelte, mich sättigen! Mich hat die List der Zunge, unvorgesehn, und trügerische Tücke zu Falle gebracht. — O sähe den mein Auge, der mich betrog, von meinem Schmerzen zerrissen, so lang' ichs war!

Der Chor.

Antistrophe 2.

Es ist der Götter Rathschluß einzig, der dies verhängt. Den Fallstrick legte dir nicht meine Hand. Geuß deinen Fluch, den grauenvollen Fluch, die Wirkung deines Hasses, auf andre aus! Für dich sorgt meine Freundschaft. Verschmäh sie nicht!

Philoctetes.

Strophe 3.

Wehe mir! an dem Gestade des grauen Meers lacht ruhig der Verräther und schwingt den Pfeil, das Werkzeug meiner Nahrung, das keiner trug. — O Bogen eines Freundes, der Freundes-Hand gewaltsam abgerissen, wie traurtest du, wenn dich Gefühl belebte, das künftig nicht, ich, den Alcides liebte, dich brauchen soll; daß, ändernd deinen Herren, du Gräuel sehn und dich ein Ränkevoller besitzen soll! Ein Mann, den Götter hassen,

der

der Menschen haßt, von einem Blut entsprossen, das unrein ist, der Niederträchtigste, der Tugend Feind, der mich zu Grund gerichtet, und kurz, Ulyß.

Der Chor.

Strophe 4.

Die Wahrheit sagt der Redliche zur rechten Zeit, er hört sie auch, und stößet nicht verhaßte Schmähung aus. Wiß' also, daß Neoptolem gesandt vom Heere kam, und nach dem Rathe des Ulysses das allgemeine Beste besorget hat.

Philoctetes.

Antistrophe 3.

O fliegende Schaaren, o Völker des scheußlichen Wildes, die weidend auf diesen Gebürgen gehn, naht euch nicht flüchtig dieser Grotte mehr. Denn jene Macht der Pfeile, wo zuvor, schießt künftig dieser Arm nicht, ach elend itzt! Und dieser Ort, entblößt von seiner Schutzwehr, ist länger euch nicht furchtbar. Eilet herzu und sättiget, ihr habt das Recht, hinwiederum, nach Lust, euern mörderischen Rachen mit meinem tausendfach zerrißnen Fleische! Das Leben wird ohnedies mich bald verlassen. Denn wo soll ich Nahrung nehmen? Oder speiset die Luft wohl, wenn jedes Geschenk der belebenden Erde fehlt?

Der Chor.

Antistrophe 4.

Rührt dich, um aller Götter willen, die Heiligkeit des Gastrechts; o so vergilt mit Freundschaft uns, und erwäge, erwäge einmal, daß diesem Schicksal zu entgehen einzig bey dir steht! Allein sich so an seinem Schmerze weiden, und bey tausendfachem Jammer wohnen wollen, das ist Unsinn!

Philoctetes.

Wieder, ach wiederum erinnerst du mich an meinen alten Jammer! O bester von allen, die vormals hieher kamen, was marterst, was tödtest du mich?

Der Chor.

Und warum sagest du das?

Philoctetes.

Hoffest du mich zu bereden, daß ich je vor Trojens mir verhaßte Mauern kehre?

Der Chor.

In Wahrheit, mich dünkte es das Beste.

Philoctetes.

So verlaßt mich nunmehr!

Der Chor.

Angenehm ist mirs, angenehm, was du mir itzt befiehlest.

fiehlest. Ich gehorche willig. — Laßt uns gehn, eilends zum wartenden Schiffe gehn!

Philoctetes.

O gehe nicht, ich flehe dich um Jupiters willen, der die Verwünschungen hört!

Der Chor fortgehend.

Lerne dich mäßigen!

Philoctetes mit starkem Geschrey.

O Freunde, um der Götter willen, bleibet.

Der Chor.

Was schreyest du wiederum?

Philoctetes.

Ach, ach, Götter, ach! O Schicksal, Schicksal! — ich bin verlohren, ich Unglückseliger! O Fuß, Fuß, wie werde ich künftig deine Schmerzen ausstehn, ich armer Mann! O Freunde, kommet, kommet doch wieder!

Der Chor.

Zu was Ende, da du entschlossen bist, uns nicht zu gehorchen?

Philoctetes.

Ach, wer in solchen Winterstürmen von Widerwärtigkeit herumtreibet, dem ist Entrüstung und unsinniges Schreyn zu verzeihen.

Der Chor zurückkommend.

So höre in deinem Elend unsern Rath, und komm mit!

Philoctetes, nach einigem Nachdenken.

Nein, niemals, niemals — wisse, mein Entschluß ist gefaßt — und sollte gleich Er, der die flammenden Blitze schwingt, mit dem Feuer seiner Donner mich verzehren. Hinweg Troja und wer davor liegt, alle die gewissenlos um meines Fusses willen mich verstiessen, alles gehe unter! — Und ihr, meine Freunde, gewähret mir noch eine einzige Bitte!

Der Chor.

Laß sie uns hören!

Philoctetes.

Gebt mir irgend ein Schwerdt, oder ein Beil, oder sonst Waffengeräthe.

Der Chor.

Was damit anzufangen?

Philoctetes

Mit dieser Hand mir Fuß und Kehle wegzuschneiden. Tod, Tod ist in meinen Gedanken!

Der Chor.

Und warum doch?

Philoctetes.

Meinen Vater zu finden.

Der Chor.

Wo in der Welt?

Philoctetes.

In dem Orkus. Denn, ach, er genießet des Lichts nicht mehr. — O Stadt, o Stadt meiner Väter! Warum kann ich nicht noch einmal dich sehn, ich Unglückseliger! Ach! ich verließ deine heilige Quelle, den Griechen, meinen Feinden beyzustehn, und meine Belohnung ist der Tod!

Der Chor zum Philoctetes.

Wir würden schon lange zurücke zum Schiff gegangen seyn, hätten wir nicht von ferne den Ulyß und den Sohn Achills hieher gegen uns kommen gesehn.

Er geht in die Grotte.

Der fünfte Aufzug.

Der erste Auftritt.

Ulysses und Neoptolem, in einiger Entfernung vom Ulysses.

Ulysses zum Neoptolem.

Willst du mir denn nicht sagen, aus was Ursache du mit solcher Hitze und so schnell diesen langen Weg zurück gehest?

Neoptolem.

Ein Verbrechen auszusöhnen, das ich vorhin begangen habe.

Ulysses.

Es muß sehr abscheulich seyn. Worinn bestehet denn die Sünde?

Neoptolem.

Darinn, daß ich dir und dem gesammten Heere gefolget —

Ulysses, der ihn unterbricht.

Thatst du damit etwas, das dich entehrte?

Neoptolem.

Und durch die niedrigsten Kunstgriffe einen Elenden betrogen habe.

Ulysses.

Ulysses.

Wen? Himmel! Was hast du neues im Sinn?

Neoptolem.

Nichts neues. Ich will dem Philoctetes —

Ulysses.

Was willst du? — Bey Seite — ich zittre?

Neoptolem.

Diese Pfeile, die ich ihm nahm, wieder —

Ulysses.

Jupiter, was willst du sagen? — Wiedergeben, das willst du nicht.

Neoptolem.

Ich habe sie auf eine niederträchtige Weise und gegen alle Billigkeit.

Ulysses.

Um aller Götter willen, sage, redest du im Scherz also?

Neoptolem.

Wenn Scherz Ernst ist.

Ulysses.

Welch eine Rede! Sohn des Achills, was sagest du?

Neoptolem.

Was ich thun werde. Muß ich dirs noch zwey und dreymal wiederholen?

Ulysses.

Es war zu viel, daß ich es einmal hören mußte.

Neoptolem.

So zweifle nicht mehr. Du weißest alles.

Ulysses.

Man wird, man wird sich dagegen setzen!

Neoptolem.

Ha, wie? Wer will sich dawider setzen?

Ulysses.

Ganz Griechenland und ich.

Neoptolem.

Ich vermisse den klugen Ulysses in einer so unklugen Rede!

Ulysses.

Und ich finde den unklugen Neoptolem in allen seinen Reden und Handlungen.

Neoptolem.

Laß sie gerecht seyn! Gerechtigkeit ist über Klugheit.

Ulysses.

Gerecht? — Wie kannst du denn das, was du nur durch meine Einschläge bekommen hast, ohne meinen Willen ausliefern?

Neoptolem.

Neoptolem.

Ich habe eine niederträchtige schwarze That begangen, und die will ich trachten wieder gut zu machen.

Ulysses.

Und du fürchtest deswegen die Ahndung des Heeres nicht?

Neoptolem.

Wo das Recht es heischet, da fürchte ich das nicht, wovor du zitterst. — Und hievon soll kein Ulysses mich abbringen.

Ulysses.

Also haben wir nicht wider Troja, sondern wider dich zu kämpfen.

Neoptolem.

So kämpfet! Siehe hier mein Schwert!

Ulysses.

Du sollst das meine auch sehn, es wird nicht lange mehr währen! Voritzt magst du gehen. Aber dem Heere werde ich von allem Rechenschaft geben. Wisse, die Strafe wird deinem Verbrechen folgen! —

Neoptolem zum Ulyß, der schon weg ist.

Das war klug! Wenn du künftig allemal so behutsam bist, so dürftest du vielleichte meiner

Rache entrinnen! — — — Er geht gegen die Grotte zu. — Sohn des Poean! Philoctetes! komme hervor, verlaß deine felsigte Wohnung!

Der zweyte Auftritt.

Neoptolem, Philoctetes und der Chor.

Philoctetes.

Welcher Lärm, welches Geschrey ist wiederum vor meiner Grotte? Was ruft ihr mich hervor? Was wollt ihr mit mir anfangen? — Ach, ich bin unglückselig genug! — Kommet ihr auf meinen Jammer noch größern Jammer zu häufen?

Neoptolem.

Fürchte nichts! und höre mich an.

Philoctetes.

Ich traue nicht mehr. Meine Leichtglaubigkeit gegen deine betrügerischen Reden hat mich schon einmal unglücklich gemacht.

Neoptolem.

Willst du keiner Reue Raum geben?

Philoctetes.

Eben also machtest du es, als du meine Pfeile mir stahlest, deine scheinbare Aufrichtigkeit war Verrath.

Neoptolem.

Ich bin nicht mehr derselbe. — Sage mir nur, ob du entschlossen seyst und auf deinem Vorhaben hier zu bleiben bestehest, oder ob du uns begleiten wollest.

Philoctetes.

Verschone, kein Wort mehr davon! Denn alles, was du mir sagest, wird umsonst gesagt seyn.

Neoptolem.

Ist das dein unveränderlicher Entschluß?

Philoctetes.

Mehr, als ich dir sagen kann.

Neoptolem.

Mein Vorhaben war, dich, wofern es möglich wäre, durch Vorstellungen zu gewinnen. Allein, wenn das schon dich beleidigt, so schweige ich.

Philoctetes.

Alles würde umsonst seyn, was du mir immer sagtest. Du wirst niemals wieder mein Herz oder mein Vertrauen gewinnen. Durch den schlechten Streich, den du mir spieltest, raubst du mir erst das Leben, und dann kömmst du, und willst mir noch Lehren geben? — O höchstunwürdiger Sohn des edelmüthigen Vaters! —

ters! — Ich gebe allen meinen Fluch, zuerst den Atriden, und dann dem Ulysses und dir!

Neoptolem.

Fluche nicht weiter! Hier hast du deine Waffen.

Philoctetes.

Was sagst du? Willst du mir einen zweyten Betrug spielen?

Neoptolem.

Nein! Ich schwöre bey der allerhöchsten Majestät des heiligen Jovis.

Philoctetes.

O angenehme Worte, wenn sie aufrichtig sind!

Neoptolem.

Du sollst sie im Werke sehen! — Strecke nur deine Hand aus, und nimm deinen Bogen!

Der dritte Auftritt.

Philoctetes, Neoptolem, Ulysses und der Chor.

Ulysses, der dazwischen kömmt.

Und ich verbiete es, die Götter sind Zeugen, im Namen der Atriden und des gesammten Heeres.

Philoctetes.

der seine Waffen wieder hat.

Mein Sohn, wessen Stimme ist das? hörte ich nicht den Ulysses.

Ulysses.

Ja! den Ulysses! Siehe ihn hier vor dir, und wisse, daß ich dich mit Gewalt nach Troja nehmen werde, es mag dem Sohn des Achilles gefallen oder nicht.

Philoctetes.

in der Stellung zu schießen.

Halt, dieser Pfeil soll deinen Muthwillen strafen!

Neoptolem.

indem er ihn beym Arm ergreift.

Ach! Nein, um aller Götter willen, schieße nicht.

Philoctetes.

Laß mir, theurer Neoptolem, bey den Göttern, laß mir meinen Arm loß!

Neoptolem.

Nein, ich lasse dich nicht!

Philoctetes.

Götter! Von meinem Widersacher, meinem Todtfeind, von ihm soll ich nicht Rache nehmen?

Neoptolem.

Das würde weder dir, noch mir Ehre machen.

Philoctetes.

Ey, wisse nur, diese gerühmten Helden im Griechischen Heere, die sich die ersten Stellen angemaßt haben, sind eben so feige mit dem Degen, als sie Wunder mit ihrer Zunge thun!

Neoptolem.

Es sey darum! — Du hast aber nun deinen Bogen wieder und also weiter nicht Ursache, über mich zornig oder mißvergnügt zu seyn.

Philoctetes.

Keineswegs, mein Sohn! — Du hast dich deiner Geburt würdig bewiesen. In der That war auch kein Sisyphus dein Vater, sondern ein Achill, der auch itzt noch eben so erlaucht unter den Todten ist, als er vormals unter den Lebendigen berühmt war.

Neoptolem.

Es ist mir süsse, das Lob meines Vaters und mein eignes von einem Philoctetes zu hören. — Aber vernimm nunmehr, was ich von dir verlange! — Es giebt Uebel, welche die Götter den Menschen senden, und die man ertragen muß, weil sie unvermeidlich sind, allein Ungemach, das man sich muthwilliger Weise aufladet, wie du, verdient weder Verzeihung noch

noch Mitleiden. Dein Gemüth ist erwildert und nimmt keinen Rath an. Ein Freund erinnre dich aus wahrer Zärtlichkeit, du fängst gleich Feuer, und hältst ihn für einen Verräther und Feind. Dem ungeachtet will ich itzt reden, und Jupiter soll Zeuge seyn. Du aber grabe, was ich dir sagen will, tief in dein Herz, und wisse, der Schmerz deiner Wunde ist eine Strafe des Himmels, weil du der hütenden Schlange, die den Schatz in dem offenen Tempel zu Chrysa verborgen bewahret, zu sehr dich genaht hast, und so lange dort die Sonne emporsteiget und hier wieder untergehet, so hoffe du nie der Last deiner Krankheit los zu werden, bevor du selbst freywillig die Gefilde von Troja besuchest, und da von des Aesculapius Söhnen heilende Lindrung bekömmst, und mit diesem Bogen, und mit mir Ilions Schlösser zerstöhrest. Ich will dir auch sagen, woher ich dieses alles weiß. In unserm Lager ist als Gefangener der Trojanische Helenus, dieser so berühmte Seher. Er offenbarte uns alle diese Geheimniße, und fügte hinzu, daß den kommenden Sommer Troja sein Schicksal vollenden müsse, und setzt, wofern er Lügen weissage, sein eignes Leben zum Pfande. Da du nun dieses weißest, so ergieb dich freywillig! Welch eine Ehre, zu diesem glorreichen Werke, von allen Griechen allein, vorzüglich erwählt zu

seyn, durch die Hand des Phoebus zu genesen, dem ächzenden Troja den letzten Stoß zu geben, und in den herrlichsten Ehren zu glänzen?

Philoctetes.

Verhaßtes Schicksal, warum muß ich hier den Tag noch sehen? Warum sandtest du mich noch zu den Schatten nicht? — Götter, was soll ich nun thun? Wie kann ich den Vorstellungen widerstreben, die er mir aus wahrer Freundschaft gemachet hat? — Nun, ich gebe nach. — Aber dann, ich Elender, wie werde ich dann erscheinen, wenn ich das thu? Mit wem werde ich reden dürfen? O die ihr alle die Schanden sehet, die mir hier drohen, ihr leuchtenden Kreise, könntet ihr selbst diesen Anblick ausstehn? Könntet ihr mich sehn, bey den Söhnen des Atreus, die mich gestürzt haben, und bey dem Sohne des Laertes, meinem Verräther? Denn das Herzeleid, so ich bisher von ihnen erlitten habe, schreckt mich weniger, als die Beschimpfungen von ihnen, die ich noch in der Zukunft sehe. Ein Herz, das die Natur selber im Laster unterrichtet, wird immer eine fruchtbare Mutter neuer Laster seyn. Ueberdem kann ich mich in deine eigne Aufführung nicht finden. Du hättest, ferne selbst jemals wieder nach Troja zu gehen, auch mich

mich von dergleichen Niederträchtigkeit zurückhalten sollen. Wie? Sie haben dich aufs grausamste beschimpfet, sie haben dir die Waffen Achills geraubet, den Preis deines Vaters, durch ein unerhörtes Urtheil haben sie dem Ajax Ulyssen vorgezogen — und solchen Verworfnen gehest du beyzustehen, und willst noch mich selber zu eben dieser Schandthat nöthigen? O niemals, mein Sohn! Nein, bringe mich, das schwurest du mir, in mein Vaterland, und du selber bleibe in deiner Scyros, und überlasse diese Lasterhaften ihrem Fluche. Dadurch wirst du dich gedoppelt um mich, und gedoppelt um deinen Vater verdient machen, indem du beydes Lasterhafte verlassest, und zeigest, daß du Lasterhaften nicht gleich seyst?

Neoptolem.

Dein Zorn ist gerecht. Allein gehorche dennoch dem Willen der Götter und meinen Vorstellungen, und schiffe mit einem Freunde, der dich liebet, weg von dieser Gegend!

Philoctetes.

Wie? Nach den Gefilden von Troja, und zu dem, den meine ganze Seele hasset, dem Sohne des Atreus, und mit diesem elenden Fuße?

Neopto-

Neoptolem.

Zu denen, welche die Schmerzen deines eiternden Fußes stillen und dich von deiner Krankheit befreyen werden.

Philoctetes.

O das bringt mich zur Verzweiflung! Wie kannst du mir das rathen?

Neoptolem.

Und eben das wird dich und mich zum Gipfel des Ruhms erheben.

Philoctetes.

Und du schämest dich nicht vor den Göttern, so zu reden?

Neoptolem.

Warum mich schämen mit der Absicht wohl zu thun?

Philoctetes.

Den Atriden wohl zu thun, oder mir?

Neoptolem.

Ich liebe dich, und mein Rath ist der Rath eines Freundes.

Philoctetes.

Ja, indem du mich meinen Feinden in die Hände spielen willst?

Neoptolem.

O, beweise minder Trotz in deinem Unglück!

Philoctetes.

Du suchest meinen Untergang, oder ich begreife deine Absicht nicht.

Neoptolem.

Gewiß nein! In der That verstehest du mich nicht.

Philoctetes.

Die Atriden haben mich verstoßen, das weiß ich doch.

Neoptolem.

Sie haben dich verstoßen, allein bedenke, daß sie dich wieder glücklich machen werden.

Philoctetes.

Aber niemals unter der Bedingung, daß ich mit meinem Willen Troja sehe!

Neoptolem.

Was soll ich nun thun, da du keinen Vorstellungen Gehör geben willst? — Schweigen will ich, das ist das beste, und dich, so wie du itzt lebest, ohne Rettung, leben lassen.

Philoctetes.

Laß mich leiden, was ich leiden muß. Allein, was du mir mit Mund und Hand gelobet hast, das halte mir, und bringe mich nach Hause. Zögere nicht länger und vergiß Troja, sie hat mir schon Seufzer und Thränen genug gekostet.

Neoptolem

Wenn du es also willst, so laß uns gehen!

Philoctetes, der ihm folget.

O entzückendes Wort!

Neoptolem stillestehend.

Aber versuche deine Kräffte.

Philoctetes.

Sie werden meinem Muth entsprechen.

Neoptolem.

Wie werde ich mich aber vor den Griechen rechtfertigen können?

Philoctetes.

Durch Verachtung.

Neoptolem.

Aber wenn sie kommen mein Land zu verwüsten?

Philoctetes.

So will ich dir beystehn und —

Neoptolem.

Womit?

Philoctetes.

Mit den Pfeilen des Herkules —

Neoptolem.

Was willst du damit? —

Philo-

Philoctetes.

Sie zitternd von deinen Grenzen abhaltend.

Neoptolem.

Wenn du das kannst, so küsse die Erde von Lemnos, und komm!

Der vierte Auftritt.

Die vorigen und Herkules.

Herkules auf einer Wolke.

Warte noch, Sohn des Poean, und lerne erst meine Befehle! — — Es ist Herkules, dessen Stimm in dein Ohr schallet, den dein Auge sieht. Deinetwegen verließ ich die himmlische Wohnung, und kam hernieder, dir Jovis Willen kund zu thun, und dich einen andern Weg zu lehren, als den du gehen willst. Du, gehorche meiner Rede!

Du weißest meine Schicksale und die unermeßlichen Arbeiten, womit ich nach dieser Unsterblichkeit rang, die du mich itzo besitzen siehst. Wisse, eben diesen Weg der Leiden mußt du wandeln, und durch Arbeiten dein Leben glorreich machen! — Gehe mit dem Sohne Achillis nach Troja. Daselbst wirst du von deiner grauenvollen Krankheit genesen. Deine Ta-

pferkeit wird im Heere dir den Vorrang geben. Du wirst mit meinen Pfeilen den Urheber aller dieser Uebel, den * Paris tödten; du wirst Troja zerstören, und die auserlesenste Beute, den Preis deiner Tapferkeit, deinem Vater zu deinen Pallästen in dein Geburtsland senden, da, wo der Oeta emporsteiget. Doch sollst du die Geschenke, womit das Heer deinen Heldenmuth ehren wird, meinem Grabe als ein Denkmaal meiner Waffen weihn!

Und dir, Sohn des Achills, verkündige ich, daß weder du ohne ihn, noch er ohne dich, Trojens Schlösser zu erobern vermag. Auf denn, gehet gleich zween Löwen auf euern Rath, und je einer bewahre den andern! Ich aber will den Aesculapius nach Ilion senden, deine Krankheit zu heilen. Denn Troja muß zum andern male durch meine Pfeile gewonnen werden.

* Ein Sohn des Königs Priamus, zu Troja, der Helenen entführet hatte.

Troja muß zum andern male durch meine Pfeile gewonnen werden) Troja ward das erste mal unter dem König Laomedon vom Peleus und Telamon, den Söhnen des Aeacus, mit dem Herkules; das andre mal aber unter dem Priamus mit dem Neoptolem und Philoctetes eingenommen. Pindar saget daher bey Gelegenheit des Aeacus, der die Mauern von Troja hatte vollenden geholfen:

werden. Allein dann seyd * eingedenkt, wenn ihr dieses Land verwüstet, die Religion zu ehren! Ihr giebt der Vater Zevs vor allem den Vorzug. Denn die Religion gehet mit dem Menschen in den Tod, und er lebe, oder er sterbe, so ist sie unsterblich.

Philoctetes.

O deine Stimme, wie lieblich ertönt sie mir, wie entzückt nach so langer Zeit mich dein Anblick wieder! Nie will ich deinem Befehle widerstreben.

Neoptolem.

Das ist auch mein vester Entschluß.

„Und kaum war sie gebaut, und drey flammenbli=
„ckende Schlangen schossen den neuen Thurm hinan.
„Zwo stürzten herunter und borsten: aber eine sprang
„furchtbar zischend hinein - Durch dein Menschen=
„werk, also sprach Phoebus gleich, der das feindliche
„Zeichen sah, fällt, o Held, Pergama. Mir offen=
„bart es dieses Gesicht, von dem weitschallenden Zevs
„gesandt. Von deinen Söhnen selbst kömmt ihr
„Ruin. Die ersten beginnen ihn; aber deine Vier=
„ten werden ihn vollenden. Also nicht dunkel der
„Gott."

* Neoptolem hatte bey der Eroberung von Troja den alten Priamus am Altar des Jupiters erwürgt. Darauf, glaubt der Scholiast, habe der Poet hier sein Absehen besonders gerichtet.

Herkules.

indem er wieder in den Himmel zurück gehet.

So zögert nun nicht länger. Eure Abfahrt fordern Zeit und Winde, denn günstig schwellen sie die Seegel.

Philoctetes.

Laß nur, ehe ich von hinnen scheide, mich noch diese Gegenden grüßen. — Heil dir Grotte, du mein Schutzort! Heil euch, ihr Nymphen dieser Wasserreichen Wiesen! Heil euch, ihr Ufer, wo so oft' ich das mächtige Rauschen des Meers gehöret, wo von den Schlägen des Sudwinds so oft mein verhülltes Haupt geträufelt hat! — Heil euch, Gebürge Merkurs, wie oft, wenn meine Krankheit in mir stürmte, habt ihr da das Geseufz meiner Stimme nachgehallet! Euch verlaß ich itzt ihr Quellen, künftig ein Trank der Wölfe, gleich — so hoch stieg meine Hoffnung nie — gleich itzt verlaß ich euch! — Heil dir, o Lemnos, du Meerumufertes Land! o sende mich gerne und mit einer frohen Fahrt von hinnen, dahin, wo mich meine große Bestimmung fordert und der Willen der Freunde und die allwaltende Gottheit, die dieses alles beschloß.

Der Chor.

Alle vereint laßt uns nun scheiden, laßt den Nymphen des Meeres uns Gelübde thun, daß sie eine beglückte Rückfahrt uns verleihen.

Die Dritte olympische Ode des Pindar.

Auf den Theron, den König zu Agringent.

Strophe I.

Den * Tyndariden, den Stiftern der Gastfeyer, und der schöngelockten Helena möcht' ich itzt gern gefallen, da ich das Ruhmvolle Agragas

* Die Tyndariden sind Castor und Pollux, beyde, nach dem Theokrit, Söhne Jupiters von der Leda, der Gemahlin des Tyndareus eines Königs zu Sparta. Der Poet richtet seine Ode an diese Gottheiten erstlich, weil sie, wie der Scholiast aus dem Aristarch berichtet, die Schutzgötter von Agringent gewesen; darnach, weil Herkules, ehe er zu den Göttern gegangen, dem Castor und Pollux die Aufsicht über die olympischen Spiele aufgetragen hatte, und endlich, weil die Zeitung von dem Siege, den Therons Wagen in den olympischen Spielen erhalten, zu eben der Zeit eingelaufen war, als er die Theoxenia, ein Fest, das von den Tyndariden allen Göttern zu Ehren war gestiftet worden, feyerte.

Agragas preisen und Therons olympischen Sieg und den blumichten Schmuck seiner unermüdlichen Rosse in einem Hymnus erheben soll — Zwar mir stand die Muse bey, daß ich eine neubezaubernde Weise erfand, zum hohen dorischen Liede die Tänzebeseelenden Sayten zu stimmen.

Antistrophe 1.

Denn mir heischen diese Kränze, in fliegende Mähnen geflochten, den Göttergegebnen Zoll — die wirbelnde Leyer und den Schall der Flöten und der Absätze Wohllaut zum Lobe des Ueberwinders in majestätischer Harmonie zu vereini-

den blumigten Schmuck) Die siegenden Rosse wurden so wohl als der Wagenführer und der Eigenthümer selbst mit Kränzen geschmückt.

Die Tänzebeseelenden Sayten) Es ist sehr wahrscheinlich daß Theron, seines Sieges wegen, im Pomp zum Tempel des Castors und Pollux, daselbst zu opfern, sey begleitet und diese Ode sowohl auf dem Wege, als in dem Tempel selbst, sey abgesungen und getanzt worden. Die folgende Worte: Diese Kränze in fliegende Mähnen geflochten, lassen uns schliessen, daß die siegenden Streitroße in dieser Triumphprocession selbst seyn aufgeführet worden.

den Göttergegebnen Zoll) Pindar siehet sein poetisches Lob für eine Schuld an, die er den Siegern bezahlen müßte, und wozu die Götter ihm, durch ihre Begeisterung sowohl Befehl als Vermögen gäben.

gen. — Mir heischt auch Pisa laute Accorden, sie, von der Götterbegeisterte Gesänge zum Menschen kommen —

Epode 1.

Wenn Herkuls alte Befehle vollziehend der gerechte Aufseher der heiligen Spiele, der Aetolische Richter, hoch über den Augbraunen, um die Locken, die düstre Zierde des Olivenbaums schlingt, den vormals von der Donau schattigten Quellen und dem hyperboreischen Volke Amphitryons Sohn gebracht, der olympischen Kämpfe herrlichstes Denkmaal.

Stro-

der Aetolische Richter) Oder, wie er sonst genennt wird, der Hellanodik, eine Person (zuweilen waren es zehn bis zwölfe) welchen die Oberaufsicht dieser Spiele und die Entscheidung der Streitigkeiten zukam. Sie sassen nakend, und hatten den Siegskranz vor sich, den sie nach vollendeten Spielen dem würdigsten selbst aufsetzeten. Sie heißen hier Aetolische Richter, weil sie nach der Einrichtung des Herkules, von Elis waren, welche Stadt, nach dem Bericht des Strabo Geogr. lib. 8. eine Aetolische Pflanzstadt war.

dem hyperboreischen Volke) Dasjenige, was die alten Poeten und Erdbeschreiber uns von der Situation dieses Volkes sagen, ist so widersprechend, daß man längst alle Hoffnung, sie miteinander zu vereinigen aufgegeben hat. Pindar setzt es an den Ursprung der Donau. Allein da die einen den Ursprung dieses Flusses in den Pyrenäischen Gebürgen, die andern in Sachsen, Pindar hinter dem Nordwinde, ultra Aquilonem, sagt Plinius, ubi creduntur esse cardines mundi, und die wenigsten an dem rechten Orte gesucht haben, so läßt sich auf dieses Merkmaal wieder nicht gehen. Und die Beschrei-

bung,

Strophe 2.

Durch Freundschaft und Bitten gewonnen gaben ihm sie die Diener Apollons die schattigte Pflanze, Jupiters wirthbarem Hayne bestimmt und zur gemeinsamen Krone den Thaten der Helden. — Denn schon waren dem Vater von ihm Altäre geweihet, und dem Himmel fuhr im güldenen Wagen Luna herauf und ihr volles Auge bestrahlte den Abend; *

Antistrophe 2.

Schon war das heilige Gericht der großen Kämpfe von ihm und der Zeitlauf fünf zirkeln-

bung, welche Pindar in der zehnden seiner pythischen Oden von der Glückseligkeit dieser Nation machet, zeiget, daß sie, wenigstens so modificiret, eine poetische Nation sey.

die Diener Apollons) Mela im dritten B. Cap. 5. und Plinius in dem zwölften Cap. des vierten B. melden, daß die Hyperboreer den Apoll besonders verehrt haben. Nec licet, sagt Plinius, dubitare de gente illa, cum tot auctores prodant, frugum primitias solitos Delum mittere Apollini, quem præcipue colunt.

* Die olympischen Spiele fiengen vom eilften Tage des Mondenmonats an, und dauerten bis zum fünfzehnten, da der Mond voll war, und das Solstitium æstiuum folgte unmittelbar darauf. Sie wurden nicht, wie einige glauben, allemal im fünften Jahre, noch auch, genau zu reden, allemal im vierten Jahre, sondern im zweyten Monate des fünften Jahres, oder, nach dem Verlauf voller vier Jahre gefeyert. Siehe die allgemeine Welth. Tom. 5. p. 539.

der Jahre an des göttlichen Alpheus felsigten Ufern geordnet. Aber noch grünten nicht die lustreichen Bäume in Pelops Thäler und die nackte Flur gehorchte der Sonne sengenden Strahlen. Damals trieb ihn sein Heldenmuth in Istriens Länder.

Epode 3.

Und daselbst nahm Latonens Pferdejagende Tochter ihn auf, als er von Arkadiens Hügeln und seinen vielfach verschlungnen Thälern kam, seinem Vater gehorsam des Euristheus Befehl zu vollstrecken und die Hindin mit dem göldnen Geweyhe zu bringen, die Taygete ** ehemals der Diana zur heiligen Gabe gelobet.

Stro=

Istriens Länder) Das ist, nach Pindars Sinn, die Länder, welche an der Donau liegen; denn diese nennet er Ister.

Latonens Pferdejagende Tochter) d. i. Diana oder Luna. Die Poeten geben ihr einen göldnen Wagen, der von Pferden, oder auch von weißen Hindinnen gezogen wird.

** Taygete, eine Tochter des Atlas, ward, Jupiters Liebe zu entgehen, von der Diana in eine Hindin verwandelt, und bald darauf wieder mit der vorigen Gestalt beschenkt. Taygete weihte daher der Diana aus Dankbarkeit eine Hindin, deren Geweyh (die Poeten, sagt der Scholiast, geben dergleichen auch den Hindinnen) sie verguldet hatte. Da nun diese von unglaublicher Geschwindigkeit war, so legte Euristheus, König von Mycene, dem Herkules seinem Halb=Bruder, den er aus Furcht und Eifersucht zu entfernen suchte, und der ihm, vermöge eines Orakels und des Willens Jovis

Strophe 3.

Sie verfolgend sah er dies Land, hinter des Nordwinds kaltem Hauche gelegen. Daselbst stand er von Entzücken gefaßt und süssem Verlangen, die palladischen Bäume, um Olympiens Ziel zu pflanzen, das zwölfmal der streitende Wagen umfliegt. Und itzo besucht er Therons feyerlichen Tag huldreich, mit der tiefgegürteten Leda göttlichen Zwillingen.

Antistrophe 3.

Denn sie sind es, denen er, da er sich auf zum Olymp schwang, befahl', im glorreichen Kampfe die Stärke des Helden und die Behendigkeit der blitzenden Wagen zu belohnen.— Also kündige itzo, mein entzückter Geist, den Triumph aus, in dem, von den Tyndariden verliehen, die Emmeniden und Theron einhergehen. Denn unter den Sterblichen bereitet ihnen niemand mehr Opfer, und niemand feyert.

Epode 3.

bis seines Vaters, zwölf Jahre lang gehorchen mußte, als eine verzweifelte Arbeit auf, diese Hindin zu fangen, und bey dieser Gelegenheit entdeckte Herkules den Olivenbaum.

die Emmeniden) Ein Zunamen der Familie des Theron. Emmenides war Therons Anherr, welcher den Phalaris vom Thron gestürzt hatte.

Epode 3.

Bit frommerm Eifer die Feste der Götter. Wie das Wasser jedes Element übertrifft, und unter den Schäzen der herrlichste Gold ist; so hat auch Theron den Gipfel des Ruhms erstiegen, und durch angestammte Tugend Herkuls Säulen erreicht. Was drüber hinaus ist, ist Weisen nicht und nicht dem Pöbel gebahnt. Ferne sey von mir dieses Bestreben. Es wäre eitel!

Herkuls Säulen) Als Herkules, sagt der Scholiast, zur Insel Erythra im Ocean gekommen, und von dannen weiters schiffen wollte, fand er nichts als Chaos und Dunkelheit. Er richtete alsdann zwo Säulen zum Denkmaal seiner vollendeten Reisen auf, über welche man nicht hinauskommen könnte.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Sophocles,

Philoctetes Ein Trauerspiel des Sophokles ; Nebst Pindars dritter Ode

Wien und Leipzig 1760

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- LG 1228#(Beibd. 2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11264442-5
VD18 10935193-004